

Arbeitspapier

Forschungsgruppe Globale Fragen

Stiftung Wissenschaft und Politik

Deutsches Institut für Internationale

Politik und Sicherheit



Artem Iovenko

Nationale Identität und außenpolitische Orientierung

Das Parteiensystem der Republik Moldau
entlang ethnischer und sprachlicher
Trennlinien

»SWP-Arbeitspapiere sind Online-Veröffentlichungen der Forschungsgruppen. Sie durchlaufen kein förmliches Gutachterverfahren. Sie dürfen nur mit Zustimmung der jeweiligen Autoren/Herausgeber zitiert werden.«

Ludwigkirchplatz 3- 4

10719 Berlin

Telefon +49 30 880 07-0

Fax +49 30 880 07-100

www.swp-berlin.org

swp@swp-berlin.org

Arbeitspapier FG 8, 2014/1, Februar 2014
SWP Berlin

Inhalt

Problemdarstellung	3
Operationalisierung	4
Forschungsstand und theoretischer Rahmen	4
Der Nationsbildungsprozess 1990-2010 und seine Vorgeschichte	9
Konzepte zur Nationalität und Supranationalität in den Wahlprogrammen der Parteien (2005, 2007)	13
Parteipolitische Identitäten	19
Ethnische Zusammensetzung der Republik Moldau	20
Sprachsituation in der Republik Moldau	21
Sprache und Ethnie als Messfaktor	23
Schlussfolgerungen	26
Abkürzungen	28

Problemstellung

Länder, die geographisch und historisch zwischen der Europäischen Union (EU) und dem Einflussbereich Russlands liegen, verfügen über politische und historische Verbindungen, wirtschaftliche Erwartungen sowie sprachliche und kulturelle Gemeinsamkeiten mit beiden der zwei benachbarten Regionen. So verhält es sich auch mit der Republik Moldau, die auf eine wechselhafte Geschichte zurückblicken kann. Gehörte sie unter dem Namen Bessarabien lange Zeit zum Russischen Reich, schloss sie sich nach der Oktoberrevolution Rumänien an, um 1941 wieder unter den Einfluss der Sowjetunion zu fallen. Ihre heutige ethnische und sprachliche Vielfalt ist ein Erbe dieser sowjetischen Periode und mit dafür verantwortlich, dass sich postsowjetische Staaten häufig noch in einem prä-nationalem Zustand befinden, d.h. recht instabile nationale Identitäten entwickelt haben.

Die Republik Moldau mit ihren 3,3 Millionen Einwohnern, die erstmals im Jahre 1991 ein unabhängiger und souveräner Staat wurde, ist heute Teil der von der EU entwickelten „*Östlichen Partnerschaft*“. Das Land hat einen bedeutenden Anteil an russischstämmigen und russischsprachigen Einwohnern. Zudem wohnen hier größere ethnische Minderheiten, die sich kulturell mit den EU-Nachbarstaaten Rumänien und Bulgarien verbunden fühlen. Diese regionale Vielfalt und ihre variierende Identität in Bezug auf die EU und Russland einen Einfluss auf die Außenpolitik der Republik Moldau, was aber bisher wissenschaftlich vernachlässigt und kaum genauer untersucht wurde.

Die vorliegende Arbeit greift dieses Defizit auf und möchte der zentralen Frage nachgehen: Was hemmt oder fördert die Entwicklung einer Außenpolitik der Republik Moldau gegenüber der EU und Russland? Welche Rolle spielt dabei die nationale Identität und welche Faktoren beeinflussen sie?

Der zeitliche Rahmen für die vorliegende Untersuchung sind die beiden Parlamentswahlen im Jahr 2005 und 2010. Da die Außenpolitik der Republik Moldau innenpolitisch schon damals äußerst umstritten war, wurde sie ebenso ein Wahlkampfthema wie die kulturelle bzw. nationale Identität, die sich an sprachlichen und ethnischen Zugehörigkeiten festmacht. Gegenstand der vorliegenden Analyse ist daher weniger die konkrete Politikgestaltung der Regierung. Vielmehr stehen die Identitäten, die außenpoliti-

schen Vorstellungen sowie die supranationale Selbstzuordnung der Bevölkerung im Vordergrund.

Daher wird die Konstruktion der Nation unter Berücksichtigung regionaler ethnischer bzw. sprachlicher Differenzen analysiert. Als Erklärungsfaktor für die unterschiedliche Konstruktion von Nationskonzepten bieten sich die unterschiedlichen außenpolitischen Vorstellungen verschiedener nationaler Akteure an. Diese könnten auf Differenzen in der sprachlichen und ethnischen Zusammensetzung der Bevölkerung beruhen und Einfluss auf die nationale Identität und damit auf die Außenpolitik gegenüber der EU und Russland nehmen.

Zu den weiterführenden Fragen gehören: Wie homogen ist die Nation? Verfügt die Bevölkerung der Republik Moldau über eine nationale Identität, die eher in Richtung EU oder in Richtung Russland orientiert ist? Warum ist das für die Außenpolitik gegenüber der EU und Russland relevant? Um diese Fragen zu bearbeiten, werden im Folgenden zunächst zwei Hypothesen aufgestellt:

Hypothese 1: Die Konkurrenz starker regionaler Identitäten innerhalb eines Staates führt zu einer wechselhaften Außenpolitik gegenüber der EU und Russland.

Hypothese 2: Je ethnisch oder sprachlich heterogener die Gebiete sind, desto mehr bekennen sie sich zum Konzept der *politischen Nation* und pro-europäischen Identität mit russischem Bezug. Die ethnische oder sprachliche Homogenität führt dagegen zur Wahl des Konzeptes der *ethnischen Nation* und pro-europäischer Identität.

Operationalisierung

Mit Hilfe der qualitativen Textanalyse können die Identitäten und außenpolitischen Vorstellungen der Parteien und ihrer Wähler gegenüber der EU und Russland ermittelt werden. Zu diesem Zweck werden im Folgenden Untersuchungsfragen formuliert, die die zentralen Dimensionen von nationalen Identitäten ausleuchten sollen. Zur Beantwortung dieser Fragen werden die Wahlprogramme der Parteien sowie der Kandidaten herangezogen und analysiert. Dieses Vorgehen ermöglicht es, die Wahlergebnisse der Parteien und der Kandidaten als Indikator zur Messung der Identität heranzuziehen.

Die Wahlprogramme werden auf folgende Fragen und Kategorien untersucht:

1. Wie wird die EU bzw. Russland wahrgenommen? Wie soll die Politik gegenüber der EU bzw. Russland agieren? (Außenpolitik gegenüber EU/Russland).
2. Wie werden Sprache und Geschichte als identitätsbildende Elemente benutzt? (Sprach-, Geschichtspolitik)
3. Wer sind „Wir“ im Identitätskonflikt? Über welche Identitäten verfügen die Parteien? (Wir-Identitäten, Nationskonzepte)

Dementsprechend werden zuerst die nationalen Identitäten und außenpolitischen Vorstellungen der Parteien anhand der Analyse ihrer Wahlprogramme ermittelt. In einem weiteren Schritt wird angenommen, dass diese Identitäten und außenpolitischen Vorstellungen der Parteien denen ihrer Wähler gleichen, weil die Wahlen demokratischen Grundsätzen folgen. Diese Gleichstellung ermöglicht es, den Zusammenhang zwischen Identität und ethnischer bzw. sprachlicher Zusammensetzung des Gebietes oder Bezirkes quantitativ mit Hilfe der linearen Regressions-Analyse zu prüfen. Anhand der Annahme, dass die Wahlergebnisse der Partei prozentual der Identität ihrer Wähler gleichen, lässt sich feststellen, in welchen Gebieten die ethnische bzw. sprachliche Identität von der nationalen Identität abweicht.

Zur Prüfung der Hypothesen werden als Indikatoren für die unabhängige Variablen ethnische Identität und Muttersprache herangezogen: Moldauer/isch, Rumänen/isch oder Angehöriger einer ethnischen und sprachlichen Minderheiten, basierend auf den Angaben in der Volkszählung 2004 in der Republik Moldau. Die beiden abhängigen Variablen *ethnische Nation* und *politische Nation* werden durch die Wahlergebnisse der verschiedenen, unterschiedlich ausgerichteten Parteien operationalisiert. In

einem ersten Schritt werden zunächst die Indikatoren, also die Wahlergebnisse und die Daten zur sprachlichen und ethnischen Zusammensetzung der Bezirke der Republik Moldau vorgestellt. In einem zweiten Schritt werden dann die Hypothesen mit Hilfe quantitativer Datenanalysen geprüft und hierzu Streudiagramme erstellt. Die Grundlagen der Untersuchung stellen russisch- und moldauischsprachige Quellen dar, die wortwörtlich übersetzt werden, um den ursprünglichen Sinn des Textes zu erhalten. Bekannte Städte werden in deutscher Schreibweise genannt. Die Namen moldauischer Bezirke bleiben wie im Moldauischen in lateinischem Alphabet. Die Texte der Wahlprogramme liegen überwiegend in russischer und in moldauischer Sprache vor.

Um Missverständnisse zu vermeiden, wird zwischen der Gesamtbevölkerung der Republik Moldau, den Moldauern, sowie ethnischen Moldauern und anderen Ethnien bzw. ethnischen Minderheiten unterschieden. Die Bezeichnung *die Bevölkerung der Moldau* entspricht dem Verständnis, dass alle Bürger der Sowjetunion, die sich zum Zeitpunkt der Gründung der Republik Moldau auf ihrem Territorium befanden, automatisch die moldauische Staatsbürgerschaft bekamen.

Forschungsstand und theoretischer Rahmen

Ein Blick in die Literatur zeigt, dass sich wissenschaftliche Arbeiten bisher entweder mit der Außenpolitik oder der Identität und den sprachlichen Besonderheiten der Republik Moldau befasst haben. Meist werden diese Aspekte getrennt betrachtet und nur wenige wissenschaftliche Artikel untersuchen konkret ihren Zusammenhang oder ihre Wechselwirkung. Die Veröffentlichungen, die sich mit der nationalen Identität und der politischen Entwicklung der Republik Moldau befassen, sind oft auf Transnistrien (Transnistrische Moldauische Republik – PMR) konzentriert.

Pål Kolstø hat die nationale Integration und die Machtverhältnisse in der Republik Moldau und Estland vor dem Hintergrund der regionalen ethnischen, sprachlichen und historischen Besonderheiten analysiert und dabei der Sprach- und Außenpolitik der Parteien eine besondere Bedeutung beigemessen.¹ Sabine Riedel be-

¹ Pål Kolstø, *National integration and violent conflict in post-Soviet societies: the cases of Estonia and Moldova*, Lanham 2002.

SWP-Berlin

trachtet die Situation in der Republik Moldau als einen rumänisch-moldauisch-russischen Identitätskonflikt. Sie analysiert die historischen, politischen und sprachlichen Seiten dieses Konfliktes.² Vor allem beschreibt sie die Identitätspolitik und deren historische Entwicklung. Monica Heintz hat ein Buch veröffentlicht, in dem sich verschiedene Autoren mit Themen wie Nationalismus, Nationale Identität, Geschichtsunterricht und die Politik der Republik Moldau befassen.³ Diese Publikation geht detailliert auf die historischen Besonderheiten der Identität und der Identitätspolitik in der Republik Moldau ein. Peter Jordan hat das unterschiedliche ethnische Identitätsbewusstsein der Republik Moldau in ethnographischen Karten dargestellt und damit einen Überblick über die regionale Verteilung von Ethnien ermöglicht.⁴

In der vorliegenden Forschungsarbeit wird eine konstruktivistische Herangehensweise gewählt. Während der Realismus die Interessen von Staaten der Staaten als gegeben voraussetzt und die Rolle von Identität außer Acht lässt, behaupten Konstruktivistinnen, dass sich sowohl Interessen als auch Identitäten ständig verändern. Konstruktivistinnen betonen, dass „die Staaten a priori ihre Interessen nicht kennen“, dass diese vielmehr von normativ geformten Identitäten bestimmt werden.⁵ Rationalistische Erklärungen reichen demnach nicht aus, um den Zusammenhang des Nationsbildungsprozesses und der Außenpolitik zu erklären. Konstruktivistinnen, die nationale Identitäten als Konstrukte betrachten, weisen darauf hin, dass „es konstituierende Normen gibt, die das Verhalten der Staaten nicht einfach regeln“, sondern das außenpolitische Verhalten determinieren.⁶

Nach konstruktivistischer Auffassung können nationale Identitäten nicht nur zur Erläuterung der Außenpolitik eines Staates herangezogen werden, sondern auch die Konstituierung ihrer Ziele, Tendenzen und Instrumente erhellen. Dabei kann die nationale Identität folgende Komponenten beinhalten: „Übereinstimmung und

Nicht-Übereinstimmung von Staat und Nation, die für die gegenwärtige Politik „anwendbare Vergangenheit“, die kollektive Erinnerung, die historischen Narrativen, die religiösen, ethnischen und sprachlichen Faktoren, das Verhältnis zu den äußeren und inneren Minderheiten (Ethnien), die geopolitische und kulturelle Wirkung des jeweiligen „großen Nachbarn“.“⁷

Für diese Forschungsarbeit ist der Einfluss der sprachlichen und ethnischen Faktoren auf die Identität und Außenpolitik relevant. Diese Kriterien wurden ausgewählt, weil es in Osteuropa eine Inkongruenz von Staat, Nation und Sprache, Staatsbürgerschaft und Ethnizität gibt. Die Wahlergebnisse der Parteien werden im Hinblick auf Identität und Außenpolitik unter Berücksichtigung sprachlicher und ethnischer Aspekte interpretiert. Es wird also angenommen, dass Wähler die Parteien wählen, die ihrer Identität entsprechen, um sich so von fremden Identitäten abzugrenzen.

Bernhard Stahl definiert den Zusammenhang zwischen Identitäten und Außenpolitik wie folgt: „Außenpolitische Identitäten von Nationalstaaten enthalten inkludierende und exkludierende Aussagen über die Gruppenmitgliedschaft. Diese Aussagen beruhen auf einem Normen- und Wertekonsens und/oder werden aus einer ethnischen, religiösen oder sprachlichen Gemeinsamkeit abgeleitet.“⁸

Der Prozess der Identitätsbildung basiert auf innerer und äußerer Selbstbestimmung. So beruht die Zugehörigkeit zu einer Gruppe teils auf Mechanismen der Inklusion und Exklusion und teils auf Identitätswahrung zum Schutz der Selbstbestimmung.⁹ Dementsprechend bezieht sich *kollektive Identität* „auf die geteilten Überzeugungen einer Gruppe, geteilten Erfahrungen oder Ziele, und ihr Zusammengehörigkeitsgefühl aufgrund ihrer Unterschiedlichkeit von anderen.“¹⁰

⁷ Ebd., S. 10.

⁸ Bernhard Stahl, Sebastian Harnisch, Nationale Identitäten und Außenpolitiken: Erkenntnisse, Desiderate und neue Wege in der Diskursforschung, <http://www.uni-heidelberg.de/md/politik/harnisch/person/publikationen/nationale_identitaussenpol_kosovo.pdf>, S. 31(download 02.09.2011).

⁹ Ulrich Schneckener, *Das Recht auf Selbstbestimmung: ethnonationale Konflikte und internationale Politik*, Münster 1996, S. 8.

¹⁰ Andrea Schlenker-Fischer, *Demokratische Gemeinschaft trotz ethnischer Differenz: Theorien, Institutionen und soziale Dynamiken*, Wiesbaden 2009, S. 29.

² Sabine Riedel, *Die Erfindung der Balkanvölker: Identitätspolitik zwischen Konflikt und Integration*, Wiesbaden 2005.

³ Monica Heintz (Hrsg.), *Weak State, uncertain citizenship: Moldova*, Frankfurt am Main 2008.

⁴ Peter Jordan, *Atlas Ost- und Südosteuropa: aktuelle Karten zu Ökologie, Bevölkerung und Wirtschaft*, Bd.: 2, 10-MD1. *Ethnisches Bewusstsein in der Republik Moldau im Jahr 2004*, Stuttgart 2010.

⁵ J. Kiss László, *Nationale Identität und Außenpolitik in Mittel- und Osteuropa*, München 2004, S. 6-7.

⁶ Ebd., S. 7.

Die Basis für den Aufbau einer legitimierten Staatlichkeit besteht für Benedikt Anderson im „Wir-Gefühl“ einer *imaginierten Gemeinschaft*.¹¹ Folglich betont er die Begründung von Gellner, dass Nationalismus nicht das Erwachen von Nationen zu Selbstbewusstsein ist, sondern dessen Erfindung bzw. Vorstellung oder Kreierung ist. Demnach haben Nationen früher nicht existiert, sondern wurden durch die Selbstbestimmung *imaginierten Gemeinschaften* erfunden. Anderson versteht die Nation als Gemeinschaft oder sogar als „kameradschaftlichen Verbund von Gleichen“.¹²

Identität entsteht infolge von Selbst- und Fremdzuschreibungen. So finden sich in der *Ich-Identität* einer Person außerordentliche Selbstzuschreibungen wieder. Die Menschen teilen bestimmte Merkmale mit anderen Menschen und ordnen sich auf der Basis einer *Wir-Gruppe* zu. Fremde, die diese Merkmale nicht teilen, werden aus dieser *Wir-Gruppe* aufgrund der Ungleichheit ausgeschlossen. So bilden sich ethnische, nationale und supranationale Gruppen bzw. *kollektive Identitäten*. Georg Elwert sieht vor allem ethnische und nationalistische Bewegungen als „klassenübergreifende Organisationen.“¹³ Demgemäß kann ein Mensch gleichzeitig verschiedenen *Wir-Gruppen* angehören bzw. mehrere Identitäten besitzen, die einander nicht widersprechen.

In der vorliegenden Arbeit wird zwischen ethnischen, nationalen, regionalen und supranationalen *kollektiven Identitäten* unterschieden. Anthony Smith schreibt der *kollektiven Identität* drei Elemente zu: den Glauben an eine gewisse Beständigkeit einer Population über einen längeren Zeitraum hinweg, gemeinsame Erinnerungen sowie den Glauben an ein gemeinsames Ziel des Kollektivs.¹⁴

Nach Georg Elwert sind *ethnische Gruppen* „familienübergreifende und familienerfassende Gruppen, die sich selbst eine *kollektive Identität* zusprechen“. Dementsprechend muss das Kriterium der Selbstzuschreibung zum entscheidenden

Identitätskriterium werden.¹⁵ Aus diesem Grund ist die Selbstzuschreibung ein ausreichendes Einordnungskriterium, welches man untersuchen und messen kann.

Darauffolgend werden laut Dittrich und Lenz „Ethnien im Prozess sozialen Handelns von Akteuren konstituiert und unterliegen ständigem Wandel. Es gibt Ethnien, weil die Menschen glauben, dass es Ethnien gibt und dementsprechend handeln.“¹⁶ Die Selbsteinordnung wird also auch weiterhin als wichtigstes Kriterium der Feststellung der *kollektiven Identität* verstanden.

Laut Brubaker wollen Minderheiten im Prozess der Staats- und Nationsbildung „die „Mitgliedschaft“ in einer ethnokulturellen Nation, die Anerkennung ihrer unterschiedlichen ethnokulturellen Nationalität durch die Mehrheitsnation sowie die Anforderung bezüglich gewisser kollektiver kultureller oder politischer Rechte aufgrund ihrer ethnokulturellen Nationalität“ durchsetzen.¹⁷

Ethnische *Wir-Gruppen* bilden in einem Staat Mehrheiten und Minderheiten, die im Prozess der Nationsbildung intensiv miteinander interagieren. Die ethnischen Minderheiten haben ein Interesse, in die aktive Politik eines Staates einbezogen zu werden. Die von ethnischen Mehrheiten betriebene Integration verschiedener Volksgruppen in einem Staat darf nicht als eine Nationsbildung im ethnischen Sinne verstanden werden, weil Assimilierung oder Vertreibung völkerrechtlich abzulehnen sind.¹⁸ Entlang ethnischer oder sprachlicher Trennlinien kann eine politische Konkurrenz zwischen verschiedenen Nationsbildungsprojekten entstehen. Mehrheiten werden versuchen, ihre Sprache staatlich zu schützen, während Minderheiten fordern werden, dass auch ihre Sprache offiziell als Amts- oder Regionalsprache anerkannt wird. Es besteht das Risiko der positiven Diskriminierung der Minderheiten, indem die Mehrheit benachteiligt wird.¹⁹ Die Interaktion der Ethnien untereinander ist ein wichtiger Bestandteil des Nationsbil-

¹¹ Hans-Rudolf Wicker, *Nationalismus, Multikulturalismus und Ethnizität: Beiträge zur Deutung von sozialer und politischer Einbindung und Ausgrenzung*, Bern 1998, S. 11.

¹² Benedict R. Anderson, *Die Erfindung der Nation: zur Karriere eines folgenreichen Konzeptes*, Frankfurt [u.a.], 2005, S. 16-17.

¹³ Georg Elwert, *Nationalismus und Ethnizität: über die Bildung von Wir-Gruppen. Ethnizität und Gesellschaft. Occasional Papers*, 22. Jg., Berlin 1989, S. 30.

¹⁴ Richard Münch, *Die Konstruktion der europäischen Gesellschaft: zur Dialektik von transnationaler Integration und nationaler Desintegration*, Frankfurt 2008, S. 215.

¹⁵ Vgl. Georg Elwert, *Nationalismus und Ethnizität* [wie Fn. 13], S. 22-23.

¹⁶ F. Heckmann, *Ethnos - eine imaginierte oder reale Gruppe? Über Ethnizität als soziologische Kategorie*, in: Hettlage R. u. a. (Hrsg.): *Kollektive Identität in Krisen: Ethnizität in Religion, Nation, Europa*, Opladen 1997, S. 46-55, hier: S. 49.

¹⁷ Vgl. J. Kiss László, *Nationale Identität und Außenpolitik in Mittel- und Osteuropa* [wie Fn. 5], S. 11-12.

¹⁸ Dieter Blumenwitz, *Volksgruppen und Minderheiten: politische Vertretung und Kulturautonomie*, Berlin 1995, S. 41.

¹⁹ Ebd., S. 83.

dungsprozesses. Dabei muss beachtet werden, dass sich die Verhältnisse zwischen Minderheit und Mehrheit im Laufe der Zeit ändern können, was z.B. bedeuten würde, dass die Sprache der neuentstandenen Mehrheit auf staatlicher Ebene bevorzugt werden würde.

Im Folgenden wird auf die Definition der Begriffe *nationale Identität* und *Nation* eingegangen. „Nationale Identität ist eine spezifische Form *kollektiver Identität*. Sie basiert auf der Selbstdefinition eines Kollektivs als „Nation“ mit einer gemeinsamen Geschichte. Die Konstruktion nationaler Identität manifestiert sich in dem von der „Nation“ geteilten Bestreben, verschiedene Begriffe von „Nation“ – Sprachnation, Kulturnation, Staatsnation usw. – miteinander in Deckung zu bringen.“²⁰

Laut der Definition von G. Elwert versteht man unter einer Nation „eine (lockere oder festgefügte) soziale Organisation, welche einen überzeitlichen Charakter beansprucht, von der Mehrheit ihrer Glieder als *imaginierte Gemeinschaft* behandelt wird und sich auf einen gemeinsamen Staatsapparat bezieht.“²¹ Laut dieser Definition ist es gefordert, dass die Mehrzahl der Glieder an die Existenz einer solchen Nation glaubt. So ist auch die Selbstzuordnung zu einer Nation ein entscheidender Faktor der Mitgliedschaft.

Für die vorliegende Analyse ist es wichtig festzuhalten, dass die nationalen Identitäten der Individuen vor allem auf Staaten bezogen sind. „Viele Länder haben im Zuge der Staatsbildung einen Dreischritt durchlaufen: Von den ethnisch differenzierten und hierarchisch organisierten, zu den ihre kulturelle Vielfalt negierenden Nationen, zu den heutigen pluralistischen egalitären Modellen, die nun die nationale Einheit in Anerkennung der Vielfalt konzeptualisieren.“²² Demzufolge wird angenommen, dass Staatsbildung sowie Nationsbildung Prozesse sind. Das heißt, dass sich die *kollektive Identität* im Laufe der Zeit ändern kann.

Theoretische Annahmen erlauben es, zwischen zwei Auffassungen von Nation (*Demos* und

Ethnos) zu unterscheiden. Unter *Demos* wird laut Montesquieu eine voluntaristische subjektiv-politische Nationsauffassung verstanden. Das bedeutet, die Konstruktion der Nation erfolgt durch den Willensakt des Volkes (d. h. aller Bewohner eines Territoriums). Das Volk entscheidet sich für die Verfassung und gemeinsame politische Institutionen. Als *Ethnos* wird dagegen eine objektiv-kulturell verstandene Nation bezeichnet, die unabhängig von Entscheidungen der Individuen existiert und über „gemeinsame Abstammung, Sprachen, Sitten und Kultur“ verfügt.²³ Dementsprechend kann ein *Demos* verschiedene Ethnien oder Sprachgemeinschaften umfassen und wird nur in der Selbstzuordnung zur Nation erklärt. Ein *Ethnos* bildet sich dagegen auf der Grundlage einer Ethnie oder mehrerer Ethnien.

Die Unterscheidung zwischen zwei Nationsbegriffen ist die Grundlage der Definitionen von Anthony Smith. Er versteht unter einer *ethnischen Nation* eine Gruppe von Menschen mit einem gemeinsamen ethnischen Kern, gemeinsamen Helden und Mythen. Diese Gruppe bildet eine *imaginierte Gemeinschaft* und die Staatsbürgerschaft spiegelt die Zugehörigkeit einer Person zu dieser Gemeinschaft wider.²⁴ Außerdem sind Angehörige einer ethnischen Nation auf der ganzen Welt wie eine *Überfamilie verbunden* und betonen eine alte gemeinsame Sprache.²⁵

Im Gegensatz dazu weist eine „*civic nation*“ bzw. *politische Nation* nach Antony Smith weitere Grundmerkmale auf, wie z.B. eine gemeinsame Heimat, den Wunsch nach gemeinschaftlich geteilten Gesetzen und Institutionen und politische Gleichheit aller Angehörigen.²⁶ „Die gemeinsame Zugehörigkeit zu einer Nation ist wie ein Schutzmantel, der sich über die Konflikte und Dissens legt, die damit nicht aufgehoben werden, deren Bearbeitung aber erleichtert wird. Dabei spielen Merkmale wie die gleiche Sprache oder zumindest die Interkommunikation über Sprachgrenzen hinweg, die gemeinsame Erinnerungskultur und die Gemeinsamkeit des Territo-

²⁰ Henning Boekle, Jörg Nadoll, Bernhard Stahl: Identität, Diskurs und vergleichende Analyse europäischer Außenpolitiken. Theoretische Grundlegung und methodische Vorgehensweise, 2000, <http://www.phil.uni-passau.de/fileadmin/group_upload/61/Theoretische_Grundlegung_und_methodische_Vorgehensweise.pdf>, S. 13 (download 14.12.2011).

²¹ Vgl. Georg Elwert, *Nationalismus und Ethnizität* [wie Fn. 13], S. 21.

²² Jochen Hippler, *Nation-Building. Ein Schlüsselkonzept für friedliche Konfliktbearbeitung?*, Bonn 2004, S. 51.

²³ Vgl. Ulrich Schneekener, *Das Recht auf Selbstbestimmung* [wie Fn. 9], S. 38-39.

²⁴ Elisabeth Anderson, *Making Patriots or Democratic Citizens? History Education and the Challenges to Education for Citizenship in the Republic of Moldova*, in: Monica Heintz (Hrsg.), *Weak State, uncertain citizenship: Moldova*, Frankfurt am Main 2008, S. 165-176, hier: S. 167.

²⁵ Bernd Estel, *Moderne Nationsverständnisse*, in: in: Hettlage R. u. a. (Hrsg.): *Kollektive Identität in Krisen: Ethnizität in Religion, Nation, Europa*, Opladen 1997, S. 73-85, hier: S. 76.

²⁶ Ebd.

riums eine bedeutende Rolle. Hinzu kommt das subjektive Bekenntnis zu einer Nation, dass gleichberechtigt neben die *objektiven Marker* tritt, und die Möglichkeit bietet, ethnische und andere Grenzen zu übersteigen.²⁷ Trotz der Dominanz der Nation und der nationalen Identität hält Anthony Smith folglich multiple Identitäten also die Verschiedenheit von Zugehörigkeiten - z. B. eine nationale Identität bei gleichzeitiger europäischer Identität - für möglich.²⁸

Kollektive Identität wird als Prozess und nicht als Gegebenheit verstanden. Deswegen sind *kollektive Identitäten* fließend, instabil und veränderbar.²⁹ Demgemäß kann man eine supranationale, z.B. eine europäische Identität, nur unter der Annahme untersuchen, dass sie ständig veränderbar und von politischen Prozessen beeinflusst ist. Die Bestrebungen politischer Akteure, Identität zu verändern, werden als *Identitätspolitik* bezeichnet. In einer Demokratie sollen diese mit der Legitimation der Mehrheit der Wähler ausgestattet sein. Das bedeutet, dass Identitätspolitik nicht nur auf eine künftige Identität der Wählerschaft hinarbeitet, sondern vor allem die bestehende Identität als Grundlage nutzt:

„Die nationale Identität dient nicht nur als die primäre Verbindung zwischen dem Individuum und der Gesellschaft, sondern auch zwischen einer Gesellschaft und der Welt. Außenpolitik, in ihrer Rolle als Beschützer von Individuen oder als Anker der nationalen Identität, steht der politischen Elite als ein fertiges Werkzeug für die Mobilisierung der Massen und als Mittel des politischen Zusammenhalts zur Verfügung. [...] Alle Länder verwenden die nationale Identität, um ihre Außenpolitik zu artikulieren und verlassen sich auf die Außenpolitik als Fundament ihrer Legitimität.“³⁰

Man unterscheidet zwischen zwei Arten von politischen Parteien, nämlich zwischen kulturell-nationalen Parteien und bürgerlich-nationalen Parteien.³¹ Erstere wollen das Projekt der *ethni-*

schen und letztere das der *politischen Nation* durchsetzen. Die Wähler können sich anhand der in den Wahlprogrammen formulierten Positionen zu nationaler Identität und Außenpolitik den verschiedenen Parteien zuordnen. Der Wähler bekennt sich zu einer Partei, die seiner Position in Bezug auf Identität und Außenpolitik entspricht. In der vorliegenden Arbeit liegt die Betonung auf der Selbstzuschreibung der Personen zur Muttersprache und Ethnie, die als Indikatoren für die Messung der Identität herangezogen werden.

Identitätspolitik, die der Wahrung oder Konstruktion der eigenen Identität dienen soll, steht oftmals im Zentrum von Konflikten. Die Beteiligten können z. B. ethnische Konflikte als existentiell empfinden.³² Daraus ergibt sich auch der Widerstand gegen *Identitätspolitik* oder andere Projekte der Nationsbildung. Dieser Arbeit liegt die Annahme zugrunde, dass die *Identitätspolitik* der Regierenden auf der Identität der eigenen Wähler beruht. Diese *Identitätspolitik* wird auf die ganze Bevölkerung des Staates übertragen, um bei den nächsten Wahlen mit einer größeren Zahl von Wählern gleicher Identität zu rechnen. Häufig wird sprachlichen Kollektiven, so auch Staaten und Nationen, eine eigene Individualität zugeschrieben. Staaten oder Nationen sind aber meist eher heterogene Gruppen, die aus einzelnen Menschen entstehen.³³ So kann Sprache als wichtiges Kriterium *kollektiver Identität* betrachtet werden. Demgemäß ist die Muttersprache ein weiterer Aspekt, der für die Erarbeitung dieses Themas wichtig ist. Die Muttersprache ist „die Sprache, in die ein Mensch hineingeboren wird und in der er aufwächst.“³⁴ Laut Dietrich ist die Erstsprache kein Synonym zu Muttersprache. Während „die Erstsprache die zuerst erlernte Sprache“ bezeichnet, bezeichnet *die Muttersprache* durch ein besonderes Verhältnis des Sprechers zu dieser Sprache aus. Es betrifft das Verhältnis von „Sprecher – Sprache – Kultur – Gruppe.“³⁵ Somit ist die Muttersprache und nicht die Umgangssprache bzw. Alltagssprache für die *kollektive Identität* eines Individuums entscheidend. Ein Individuum schreibt sich also einer muttersprachlichen *Wir-Gruppe* zu.

Weak State, uncertain citizenship: Moldova, Frankfurt am Main 2008, S. 33-54, hier: S. 48.

³² Vgl. Ulrich Schneckener, *Das Recht auf Selbstbestimmung* [wie Fn. 9], S. 20.

³³ Ebd., S. 21

³⁴ Claus Ahlweig, *Muttersprache – Vaterland: die deutsche Nation und ihre Sprache*, Opladen 1994, S. 208-209.

³⁵ Ebd., S. 213.

²⁷ Gerhard Simon, *Demokratie und Nation: Die Demokratie und Ihre Gefährdung*, in: Kappeler, Andreas (Hrsg.): *Die Ukraine: Prozesse der Nationsbildung*, Köln 2011, S. 361-374, hier: S. 367.

²⁸ Vgl. Richard Münch, *Die Konstruktion der europäischen Gesellschaft* [wie Fn. 14], S. 215.

²⁹ Vgl. Andrea Schlenker-Fischer, *Demokratische Gemeinschaft trotz ethnischer Differenz* [wie Fn. 10], S. 29.

³⁰ Ilya Prizel, *National identity and foreign policy: nationalism and leadership in Poland, Russia and Ukraine*, Cambridge 1998, S. 19.

³¹ Catalina Zgureanu-Guragata, *What kind of Nationalism for the Republic of Moldova?*, in: Monica Heintz (Hrsg.),

Von kleineren ethnischen und sprachlichen *Wir-Gruppen* ist ein anderes Maß an Zugehörigkeitsgefühl zur *nationalen Identität* und zu außenpolitischen Interessen zu erwarten als von einer ganzen Nation. Sobald der Nationsbildungsprozess weiter fortgeschritten ist, sollten Identitätsdifferenzen nicht mehr entlang der sprachlichen oder ethnischen Trennlinien verlaufen.

Auf Grundlage einer konstruktivistischen Perspektive wird in dieser Arbeit also zwischen *politischer* und *ethnischer Nation* als Form der *kollektiven Identität* unterschieden und die *Identitätspolitik* untersucht. Es werden sprachliche und ethnische Erklärungen für jeweilige Identitäten und Außenpolitiken erarbeitet.

Der Nationsbildungsprozess 1990-2010 und seine Vorgeschichte

Die gegenwärtigen Unterschiede in der Bevölkerungszusammensetzung und dem Nationsverständnis der Republik Moldau sind stark von der Geschichte geprägt. So geriet das im 14. Jahrhundert entstandene Fürstentum Moldau zunächst unter Einfluss des polnisch-litauischen Königreiches sowie Ungarns, bevor es im Jahr 1512 unter Osmanische Herrschaft fiel. Am Ende des 18. Jahrhunderts wurde der westliche und nördliche Teil des Landes der Habsburger Monarchie unterstellt. Der östliche und südliche Teil jenseits des Flusses Pruth waren als Fürstentum Bessarabien für kurze Zeit selbständig bis es 1812 von Russland erobert wurde. Im Jahr 1917 proklamierte Bessarabien seine Unabhängigkeit als *Moldauische Republik.*, wurde jedoch bereits 1918 an Rumänien angeschlossen. Dieser Anschluss wurde auf der Pariser Friedenskonferenz aber von Sowjet-Russland nicht völkerrechtlich anerkannt. Im Jahr 1924 wurde innerhalb der Sowjetrepublik Ukraine an der Grenze zu Rumänien die *Autonome Sowjetrepublik Moldau* gebildet. Nach dem Hitler-Stalin-Pakt von 1939 kam der mittlere Teil Bessarabiens dazu und die Region wurde zur *Moldauischen Sozialistischen Sowjetrepublik (MSSR)* erklärt.³⁶ Das künstlich eingeführte kyrillische Alphabet für die rumänische Sprache trennte Moldauer und die geschaffene MSSR von

³⁶ Ernst Piehl, Die Republik Moldau, in: Winfried Schneider-Deters (Hrsg.), *Die Europäische Union, Russland und Eurasien: die Rückkehr der Geopolitik*, Berlin 2008, S. 481-518, hier: S. 485.

Rumänien. Außerdem erleichterte die Umstellung des Alphabets das Erlernen der russischen Sprache.³⁷ Das *Rahmengesetz zur Schulreform* und die Ausführungsgesetze in den Unionsrepubliken ermöglichten die Abwahl der jeweiligen Republikssprache als Unterrichtssprache in den russischsprachigen Schulen, jedoch nicht die Abwahl der russischen Sprache in den nationalen Schulen.³⁸ In allen Sowjetrepubliken wurden für die Fächer *Russische Sprache* und *Russische Literatur* mit Abstand die meisten Unterrichtsstunden eingeräumt. Auch in nationalen Schulen der Moldau waren die 41 Jahreswochenstunden *Russische Sprache* und die *Russische Literatur* keine Ausnahme.³⁹

Seit den fünfziger Jahren stieg der Anteil der russischen Bevölkerung in den Sowjetischen Republiken Ukraine, Weißrussland, Moldau, Lettland und Estland deutlich an.⁴⁰ Während der sowjetischen Zeit waren die moldauische Identität genauso wie alle anderen nicht-russischen Identitäten von der sowjetischen Sprachpolitik beeinflusst. In der Sowjetunion galt die russische Sprache als *Lingua franca*. Alle Nichttrussen mussten diese Sprache lernen, um Aussicht auf eine bessere Ausbildung und Arbeitsstelle zu haben.⁴¹ Das erschwerte den Erhalt und die weitere Entwicklung einer gemeinsamen moldauischen Identität und führte zu einer verschwommenen Sprachidentität aller nicht-russischen Gruppen.

Vjačeslav Molotov (Vorsitzender des Rates der Volkskommissare der UdSSR) erklärte 1937, dass in der Sowjetunion „eine moralische und politische Einheit“ – das *Sowjetvolk* entstanden ist.⁴² Der Prozess der Nationsbildung war aber noch in Anfängen der Sowjetunion mit Repressionen gegen die Intelligenz und die Bevölkerung der Republiken und einer Russifizierung verbunden. Ende der 1970er Jahre wurden „in einer ethno-soziologischen Studie folgende Merkmale des Sowjetvolkes aufgezählt: 1. die Gemeinsamkeit des ökonomischen Lebens; 2. die sozial-klassenmäßige Einheit; 3. die Gemeinschaft des politischen Lebens; 4. die Gemeinschaft des geistigen Lebens; 5. die internationale Einheit aller Nationen, Völ-

³⁷ Gerhard Simon, *Nationalismus und Nationalitätenpolitik in der Sowjetunion: von der totalitären Diktatur zur nachstalinistischen Gesellschaft*, Baden-Baden 1986, S. 179.

³⁸ Ebd., S. 282.

³⁹ Ebd., S. 384.

⁴⁰ Ebd., S. 338-339.

⁴¹ Vgl. Pål Kolstø, *National integration and violent conflict in post-Soviet societies* [wie Fn. 1], S. 170.

⁴² Vgl. Gerhard Simon, *Nationalismus und Nationalitätenpolitik in der Sowjetunion* [wie Fn. 37]A, S. 173.

kerschaften, nationaler und ethnischer Gruppen; 6. die Gemeinschaft der sowjetischen Lebensweise; 7. eine einzige internationale Sprache für die ganze Gemeinschaft.“⁴³ Die Politik der Durchsetzung dieser Eigenschaften ist als sowjetisches Erbe in der Identität der Bevölkerung der Republik Moldau geblieben. Dieses sowjetische Erbe bildet ein Hindernis zur weiteren Nationsbildungspolitik und erschwert eine eindeutige Zuordnung zu einer Identität. Die Bevölkerung der Moldauischen Sowjetischen Sozialistischen Republik (MSSR) war Adressat der kommunistischen Ideologie, deren Ziel es war, die rumänische Identität durch eine andere, neu geschaffene Identität zu ersetzen. Diese Politik, die als *Moldovanismus* bezeichnet wird, wurde auch seit Jahrzehnten von zentralen Behörden gefördert.⁴⁴

In der Republik Moldau hatten Ukrainer, Bulgaren und Gagausen Schwierigkeiten in ihren Muttersprachen zu schreiben oder zu sprechen. Im gesellschaftlichen oder beruflichen Leben bevorzugten diese Minderheiten, so wie zum Teil auch die ethnischen Moldauer das Russische. Für Familien war es üblich, Kinder in russische Kindergärten und Schulen zu geben, was den Kindern einen besseren Werdegang ermöglichen sollte. An den Universitäten studierten mehr Studenten auf Russisch als auf Moldauisch.⁴⁵

Infolge dieser Politik wurde letztendlich keine einheitliche sowjetische Sprachidentität gebildet. Nach dem Zerfall der Sowjetunion brach die sowjetische Identität zusammen, wobei sich ältere Generationen diese Identität weiterhin selbst zuschreiben. Nach der Gründung des unabhängigen moldauischen Staates blieb die Mehrsprachigkeit mit starker Verbreitung der russischen Sprache bei Moldauern und den Minderheiten erhalten. Während es sich in der Sowjetunion positiv auswirkte, wenn eine Familie Russisch als Sprache für ihr Kind wählte, verkehrte sich diese Situation in der Republik Moldau ins Gegenteil. Gab es 1989-1990 offiziell 423.700 Schüler, die in „rumänischer“ bzw. moldauischer Sprache (es gibt eine Kontroverse um die Bezeichnung der Sprache (s.u.)) und 289.500 Schüler, die in russischer Sprache unterrichtet wurden, waren es 1994-1995 458.500, die in „rumänischer“ und 163.600, die in russischer Spra-

che lernten.⁴⁶ Mit Wahl der Schulsprache wurde auch die Entscheidung über die weitere Karriere, Weltanschauung und Identität getroffen. Natürlich muss man beachten, dass die Entscheidung nicht alleine auf der Identität der Eltern basiert, sondern auch die mit einer Sprache verbundenen Berufschancen eine Rolle spielen.

Für den Großteil der Bevölkerung der Moldau war es extrem schwer, sich für oder gegen die Unabhängigkeit zu positionieren. Diese Unentschiedenheit spiegelte sich auch in Meinungsverschiedenheiten zwischen den Ethnien wider. Der Anteil derer, die 1990 und 1998 für die Unabhängigkeit waren, lag bei den ethnischen Moldauern bei 46,0%. Im Gegensatz dazu lag der Anteil bei den ethnischen Russen, die 1990 und 1998 dagegen waren, bei 41,6% und bei ethnischen Ukrainern bei 29,3%.⁴⁷ Das zeigt, dass sich der junge moldauische Staat über die Nationsbildungspolitik nicht einig war.

Nach der *Perestrojka* unter Michail Gorbatschow setzte ein Nachdenken über Sprache und Nation auch in der MSSR ein. Schon am 31. August 1989 wurde in der MSSR für das Moldauische als Amtssprache die kyrillische durch die lateinische Schreibweise ersetzt. Das Russische erhielt den Status der Sprache für interethnische Kommunikation. Diese Änderung sollte dem Erhalt der moldauischen Sprache dienen. Die wieder eingeführte lateinische Schreibweise war allerdings für alle Bürger neu.⁴⁸

Die gemeinsame Geschichte ist ein wichtiger Aspekt der Nationsbildung und dient der Festigung und Aufrechterhaltung der Nation. Regierung und intellektuelle Eliten vertreten in der Republik Moldau jedoch verschiedene Geschichtsinterpretationen und unterschiedliche Konzepte der Nation bzw. der nationalen Identität. Es gibt zwei Gruppen, die *Moldovanisten* und *Rumänisten* genannt werden.⁴⁹ *Rumänisten* sind politisch-kulturell meistens nach Westen orientiert und unterstützen die Idee, dass die Moldauer ein Teil der rumänischen Nation sind und mit den Rumänen die gleiche Sprache, Geschichte und Tradition teilen. Im Gegensatz dazu orientieren sich *Moldovanisten* an Russland und unterscheiden zwischen der rumänischen und moldau-

⁴³ Ebd., S. 358.

⁴⁴ Sergiu Musteata, National Identity between History Teaching and Politics: Moldova (2001-2007), in: Monica Heintz (Hrsg.), *Weak State, uncertain citizenship: Moldova*, Frankfurt am Main 2008, S. 127-148, hier: S. 129.

⁴⁵ Vgl. Pål Kolstø, *National integration and violent conflict in post-Soviet societies* [wie Fn. 1], S. 171.

⁴⁶ Ebd., S. 172.

⁴⁷ Ebd., S. 57.

⁴⁸ Dietmar Schorkowitz, *Postkommunismus und verordneter Nationalismus: Gedächtnis, Gewalt und Geschichtspolitik im nördlichen Schwarzmeergebiet*, Frankfurt am Main 2008, S. 153.

⁴⁹ Vgl. Elisabeth Anderson, *Making Patriots or Democratic Citizens?* [wie Fn. 24], S. 167.

ischen Nation.⁵⁰

Die erste Periode der Nationsbildung und Identitätspolitik fällt in die Jahre 1988-1991. Die nationale Bewegung ermöglichte nicht nur die Deklaration der Souveränität und Unabhängigkeit der Republik Moldau und den Übergang zum lateinischen Alphabet, sondern auch die Neuordnung des Geschichtsunterrichts, also den Austausch der Fächer *Geschichte der UdSSR* und *Geschichte der MSSR* durch die Fächer *Weltgeschichte* und *Geschichte der Rumänen*.⁵¹

Im Jahr 1991 hat sich die Bevölkerung der Republik Moldau eine *moldauische Identität* gegeben, während Rumänien weiterhin die moldauische Identität mit der rumänischen gleichsetzte.⁵² Die aus Moldauern, Russen und Ukrainern bestehende Bevölkerung der PMR sollte dem *transnistrischen Volk* angehören. Doch die Multiethnizität selbst verbesserte nicht die alltäglichen interethnischen Beziehungen der Republik Moldau. Sie wurden politisiert, was auf nationaler Ebene zu weiteren Konfrontationen führte. Auf lokaler Ebene blieben die Beziehungen zwischen den ethnischen Gruppen der Bulgaren und Gagausen im Allgemeinen friedlich.⁵³

Die zweite Periode der Nationsbildung fällt in die Jahre 1991 – 1992. Nach der Grenzöffnung zwischen der Republik Moldau und Rumänien reichte bis 2001 der Personalausweis für den Übertritt.⁵⁴ Mircea Snegur, der die Unabhängigkeit von Russland und die Annäherung an Rumänien anstrebte, war 1991 zum Staatspräsidenten gewählt worden. Obwohl die Verteilung der Macht zwischen Präsident und Parlament unklar blieb, wurde Snegurs Politik dadurch begünstigt, dass die Kommunistische Partei in den Jahren 1991-1994 verboten war.⁵⁵ „Der zukünftige Füh-

rer der *Agrar Partei* Mircea Snegur unterstützte die Wiedervereinigung mit den rumänischen Brüdern, von denen die Bevölkerung gewaltsam enteignet wurde. Aber er war der Meinung, dass der richtige Moment für die Wiedervereinigung noch nicht gekommen war. Anschließend lehnte er die Wiedervereinigung ab und stützte sich auf die Idee „eine Nation – zwei Staaten.“⁵⁶ Die Oppositionsbewegung war nicht grundsätzlich anti-kommunistisch oder anti-sowjetisch, sondern eher gegen die Russifizierung gerichtet. Die russischen und russischsprachigen Minderheiten Transnistriens (PMR) bildeten eine im Gegensatz zur moldauisch-nationalen Wiedergeburt stehende Bewegung. Diese anti-rumänische Bewegung, die überwiegend in der PMR aufkam, war mehr pro-sowjetisch als russisch-nationalistisch.⁵⁷

Die Schaffung eines moldauisch-rumänischen Wörterbuchs war eine Reaktion auf die Gefahren einer staatlichen Unabhängigkeit. Dieser Schritt sollte für Chişinău zur Konstruktion der moldauischen Identität und zur Aufrechterhaltung der Grenzen zwischen der Republik Moldau und Rumänien dienen.⁵⁸

Die dritte Periode umfasst die Jahre 1992-1994. Der Krieg in Transnistrien war ein militärischer Konflikt, der auf Fragen der nationalen Identität und interethnischen Beziehungen basierte. Die Förderung des *Moldovanismus* durch die Agrarpartei erhöhten die Spannungen im Inneren des Landes. Die Verfassung wurde geändert und für die Moldauer eine offizielle moldauische Sprache geschaffen.⁵⁹

Der Geschichtsunterricht und die Lehrpläne wurden erneut reformiert, wodurch sich die politische Krise im Hinblick auf die Themen rumänische Sprache und Geschichte verschärfte.⁶⁰ Das Identitätsproblem spielte weiterhin eine zentrale Rolle. Einige Menschen betrachteten sich selbst als Rumänen und unterstützen somit die rumänische Geschichte und Sprache. Andere hielten sich für Moldauer und unterstützten die Idee der moldauischen Sprache und Geschichte.⁶¹

Der parteilose Staatspräsident Petru Lucinschi (1996-2001) war in seiner Politik durch die Be-

⁵⁰ Mihaela Narcisa Niemczik-Arambasa, Alltag und Identitätskonstruktionen im moldauisch-rumänischen Grenzraum, in: Heller, Wilfried (Hrsg.): *Identitäten und Imaginationen der Bevölkerung in Grenzräumen. Ostmittel- und Südosteuropa im Spannungsfeld von Regionalismus, Zentralismus, europäischem Integrationsprozess und Globalisierung*, Berlin 2011, S. 165-182, hier: S. 169.

⁵¹ Vgl. Sergiu Musteata, National Identity between History Teaching and Politics: Moldova (2001-2007) [wie Fn. 44], S. 129.

⁵² Vgl. Sabine Riedel, Die Erfindung der Balkanvölker [wie Fn. 2], S. 210.

⁵³ Vgl. Monica Heintz, State and Citizenship in Moldova [wie Fn. 3], S. 5.

⁵⁴ Vgl. Mihaela Narcisa Niemczik-Arambasa, Alltag und Identitätskonstruktionen im moldauisch-rumänischen Grenzraum [wie Fn. 50], S. 168.

⁵⁵ Vgl. Ernst Piehl, *Die Republik Moldau* [wie Fn. 36], S. 491.

⁵⁶ Vgl. Catalina Zgureanu-Guragata, *What kind of Nationalism for the Republic of Moldova?* [wie Fn. 31], S. 48.

⁵⁷ Ebd., S. 46-47.

⁵⁸ Ebd., S. 49.

⁵⁹ Vgl. Sergiu Musteata, National Identity between History Teaching and Politics: Moldova (2001-2007) [wie Fn. 44], S. 130.

⁶⁰ Ebd.

⁶¹ Ebd., S. 142.

grenzung der präsidentialen Macht eingeschränkt.⁶² In dieser Zeit betrieb die *Christlich-Demokratische Volkspartei (PPCD)* eine Politik der Anti-Russifizierung und forderte den Schutz der rumänischen Sprache, Kultur und Geschichte. Die *Kommunistische Partei der Republik Moldau (PCRM)* und die *Demokratische Partei der Republik Moldau (PDM)* betrachteten das moldauische Volk und die moldauische Sprache als Elemente der Identität.⁶³ Die Regierung stützte ihre Geschichtspolitik auf „die Revision der sowjetischen Geschichtsschreibung und den Ausbau der eigenen Landesgeschichte“.⁶⁴

Im Februar 2001 kamen die Kommunisten der *PCRM* durch Wahlen an die Macht. Ihre Beziehung zu den Historikern war gespannt und sorgte für eine erhöhte öffentliche Aufmerksamkeit für die Gestaltung des Geschichtsunterrichts.⁶⁵ Präsident Vladimir Voronin von der *PCRM* konsolidierte seine Macht durch die Einsetzung des Geschäftsmanns Vasile Tarlev als Regierungschef. Auslöser für Proteste der unzufriedenen außerparlamentarischen Opposition war der Versuch, Russisch als Pflichtfach sowie als zweite Staatsprache einzuführen. Die Reform wurde jedoch zurückgezogen.⁶⁶

Im Jahr 2001 führte Rumänien zur Vorbereitung seines EU-Beitritts für Moldau die Passpflicht ein, so dass diese seit dem 1. Januar 2007 sogar ein Visum brauchen.⁶⁷ Diese Regelungen haben den Grenzübertritt sowie gegenseitige Kontakte erschwert.

Im Jahr 2003 wurde in der Republik Moldau die doppelte Staatsbürgerschaft ermöglicht.⁶⁸ Bis 2007 haben so ca. 800.000 von 3,6 Millionen Einwohner (der Republik Moldau ohne Transnistrien) die Staatsbürgerschaft des Nachbarstaates beantragt.⁶⁹ Das demonstriert nicht nur eine

gemeinsame Identität mit Rumänien und der EU, sondern auch das Bedürfnis, Arbeit außerhalb Moldaus zu finden und sich frei in der EU zu bewegen.

Nach den Parlamentswahlen im Jahre 2005 musste die *PCRM* in den folgenden Koalitionsverhandlungen Kompromisse in der Innen- und Außenpolitik eingehen.⁷⁰ Infolgedessen wechselte die *PCRM* ihre strategische Orientierung und schlug einen pro-europäischen Kurs ein. Seine pro-westliche Orientierung zeigte Vladimir Voronin durch ein Treffen während des Wahlkampfes mit den Staatspräsidenten der Ukraine (Viktor Jušenko), Georgiens (Mihail Saakašvili) und Rumäniens (Traian Băsescu).⁷¹

Von 1994 bis 2009 wurde die Republik Moldau von *Moldovanisten* regiert, die verschiedene Maßnahmen zur Konstruktion der moldauischen Nation unternahmen. *Rumänisten*, die überwiegend in Universitäten und im kulturellen Raum vertreten waren, leisteten gegen diese Maßnahmen Widerstand.⁷² Die Eigenständigkeit der moldauischen Sprache vom Rumänischen wurde auch von der großen Mehrheit der *Moldovanisten* nicht ernst genommen.⁷³

Für die Identitätspolitik Transnistriens (*PMR*) ist die Staatsbürgerschaft der entscheidende Indikator, obwohl es noch kein anerkannter Staat ist. Zwar wurden im Jahre 1992 die transnistrische Staatsbürgerschaft und im Jahre 2001 transnistrische Pässe eingeführt, doch behielten die sowjetischen Pässe weiterhin bis 2010 ihre Gültigkeit.⁷⁴ Somit lässt sich die *kollektive Identität* der Bürger Transnistriens keinem anerkannten Staat zuordnen. Deren Bewegungsfreiheit außerhalb der *PMR* war begrenzt. Welcher *kollektiven Identität* diese Menschen sich zuordnen, ist angesichts der isolierten Situation dieses Staats schwer festzustellen. 90% der Bevölkerung hat die transnistrische Staatsbürgerschaft erhalten. Die Passausgabe in der *PMR* sollte die innere Einheit der Bevölkerung nach außen demonstrieren. Seit September 2005 gibt die Republik Moldau den Menschen in der *PMR* die Möglichkeit, kostenlos moldauische Pässe zu beantragen, was die Isolierung der

Grenzraum [wie Fn. 50], S. 165.

⁷⁰ Ebd.

⁷¹ Vgl. Catalina Zgureanu-Guragata, What kind of Nationalism for the Republic of Moldova? [wie Fn. 31], S. 52.

⁷² Mihaela Narcisa Niemczik-Arambasa, Alltag und Identitätskonstruktionen im moldauisch-rumänischen Grenzraum [wie Fn. 50], S. 169.

⁷³ Ebd., S. 175.

⁷⁴ Vgl. Dietmar Schorkowitz, Postkommunismus und verordneter Nationalismus [wie Fn. 48], S. 169.

⁶² Vgl. Ernst Piehl, Die Republik Moldau [wie Fn. 36], S. 493.

⁶³ Vgl. Catalina Zgureanu-Guragata, What kind of Nationalism for the Republic of Moldova? [wie Fn. 31], S. 51.

⁶⁴ Graf Kilian, *Der Transnistrien-Konflikt Produkt spätsowjetischer Verteilungskämpfe und Zerfallskonflikt der implodierten Sowjetunion*, Hamburg 2010, S. 287 – 288.

⁶⁵ Vgl. Sergiu Musteata, National Identity between History Teaching and Politics: Moldova (2001-2007) [wie Fn. 44], S. 130.

⁶⁶ Vgl. Ernst Piehl, Die Republik Moldau [wie Fn. 36], S. 492.

⁶⁷ Vgl. Mihaela Narcisa Niemczik-Arambasa, Alltag und Identitätskonstruktionen im moldauisch-rumänischen Grenzraum [wie Fn. 50], S. 168.

⁶⁸ Vgl. Dietmar Schorkowitz, Postkommunismus und verordneter Nationalismus [wie Fn. 48], S. 170.

⁶⁹ Vgl. Mihaela Narcisa Niemczik-Arambasa, Alltag und Identitätskonstruktionen im moldauisch-rumänischen

PMR aufhob. Im Jahr 2006 führte die PMR die doppelte Staatsbürgerschaft ein. Dadurch bekam die Bevölkerung die Möglichkeit, sich über einen zweiten Pass auch mit der Republik Moldau oder mit Russland zu identifizieren.⁷⁵ So schätzte das *Russisch-Transnistrische Informations- und Analysezentrum*, dass schon im Jahr 2005 etwa 60,2% der Bewohner dieser Region die russische, 27,3% die ukrainische, 9,9% die moldauische und 1,7% die rumänische Staatsbürgerschaft besaßen. Laut Informationsministerium in Chişinău besaß dagegen schon etwa die Hälfte der Einwohner Transnistriens im Jahr 2006 die moldauische Staatsbürgerschaft.⁷⁶ Die widersprüchlichen Statistiken unterstreichen den Identitätskonflikt in der PMR zusätzlich.

In der PMR wurde ebenfalls ein politisches Identitätsmanagement betrieben, das die Nation mit der Hilfe von „Erinnerungsorten und Denkmälern, Mythenbildung und Heldenverehrung“ schaffen sollte. Ziel war es, die Staatlichkeit zu begründen.⁷⁷

Die Identitätspolitik in der Republik Moldau ist also durch die Konkurrenz zwischen *moldovanistischen* und *rumänistischen* Strömungen gekennzeichnet. *Rumänisten* grenzen sich von Russland und seiner Kultur ab, um die rumänische Identität zu begründen, während *Moldovanisten* sich von Rumänien abgrenzen, um ihre eigene moldauische Identität zu unterstreichen. Die PMR stellt mit ihrer sowjetischen Identitätspolitik eine Ausnahme dar und lehnt sich an Russland an, um die eigene Identität von der moldauischen abzugrenzen.

Konzepte zur Nationalität und Supranationalität in den Wahlprogrammen der Parteien

In diesem Kapitel wird die nationale Identität und Außenpolitik anhand der Wahlprogramme moldauischer Parteien untersucht. In den Wahlprogrammen wird nach der Stellungnahmen zu den Themen: EU, Russland, Sprache, Geschichte und Wir-Identität gesucht. Anhand dieser Merkmale werden Schlussfolgerungen gezogen, wel-

⁷⁵ Ebd., S. 170.

⁷⁶ Ebd., S. 171.

⁷⁷ Vgl. Graf Kilian, *Der Transnistrien-Konflikt* [wie Fn. 64], S. 330-331.

che Parteien in den Augen der Wähler pro-europäisch und welche pro-russisch erscheinen wollen.

Wahlprogramme zu den Parlamentswahlen 2005

Verhältnis zur Europäischen Union
Wahlblock DM: „Integration in die Europäische Union“, „Entwicklung der ländlichen Infrastruktur nach europäischen Standards“, „europäische Standards im Umweltschutz“, „[...] der Republik Moldau einen wohlverdienten Platz in einem vereinten Europa und seiner Bürger den Status des vollberechtigten Europäers sicherzustellen“, „die Einführung einer visumfreien Ordnung für unsere Bürger in EU-Länder.“ ⁷⁸
PCRM: „Aktionsplan EU-Moldau“, „Europäische Integration“, „Europäische Normen“, „freie und visumfreie Bewegung der Bürger der Republik Moldau in EU-Ländern“, „Prinzipien einer offenen europäischen Bildung und europäischer Kultur.“ ⁷⁹
PPCD: „Partner der Europäischen Volkspartei“, „europäische christliche Demokratie“, „Europäische Werte“, „Beitritt der Republik Moldau zur Europäischen Union“, „Programme, die von der Europäischen Union finanziert werden“, „Aktionsplan EU - Republik Moldau.“ „[...] vollständige Vereinheitlichung der Rechtsvorschriften im Bereich der Exporte nach den Anforderungen und Richtlinien der Europäischen Union in diesem Bereich“, „Zusammenarbeit im Rahmen der Euro-Regionen“, „Integration der Republik Moldau in das europäische Eisenbahn-Schienennetz“, Hochschulreform in Einklang mit europäischen Standards“, „Unterstützung der Teilnahme der Jugend in Projekten der europäischen Integration“, „Durchführung einer besonderen Partnerschaft mit Rumänien, um eine Strategie zu entwickeln, die den Beitritt der Republik Moldau in die Europäische Uni-

⁷⁸ Predvybornaja platforma 2005 bloka Demokratičeskaja Moldova [Die Wahlplattform des Blocks Demokratische Moldau, 2005], <<http://www.e-democracy.md/ru/elections/parliamentary/2005/opponents/bemd/program/>> (download 20.11.2011).

⁷⁹ Platforma Partii Komunistov Respubliki Moldova na vyborach 2005 goda [Die Wahlplattform der Partei der Kommunisten der Republik Moldau bei den Wahlen im Jahr 2005], <<http://www.e-democracy.md/ru/elections/parliamentary/2005/opponents/pcrm/program/>> (download 20.11.2011).

on sichert“, „Harmonisierung der Gesetzgebung der Republik Moldau mit der EU-Gesetzgebung, Beginn der Verhandlungen über den Beitritt der Republik Moldau in die Europäische Union und die Einreichung des Antrags auf EU-Beitritt“, „Stärkung und Vertiefung der politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Zusammenarbeit mit der EU“, „Erhalt der bevorzugten Visumsregelung von der EU.“⁸⁰

Patria-Vaterland: -

Die drei Parteien *Wahlblock Demokratische Moldau*, *Kommunistische Partei der Republik Moldau (PCRM)* und *Christlich-Demokratische Volkspartei (PPCD)* haben sich ausdrücklich für die europäische Integration ausgesprochen. Die *PPCD* versuchte außerdem ihre Partnerschaft zu europäischen Schwesterparteien zu unterstreichen. Die Tatsache, dass die Partei über konkrete Schritte der Integration und über den Beitritt zur EU spricht, macht ihre pro-europäische Position deutlich. Die Partei *Patria-Vaterland* hat das Thema EU und EU-Integration in ihrem Programm gar nicht erwähnt, was für fehlende EU-Orientierung steht.

Verhältnis zu Russland

Wahlblock DM: „Wir erreichen die Vorzugsbehandlung für moldauische Bürger bei Reisen in die Ukraine, Russland und Rumänien.“ „Verzicht auf die Mitgliedschaft in der GUS. Wir werden für die tiefen und gegenseitig vorteilhaften bilateralen Beziehungen mit Russland, der Ukraine und anderen Ländern des ex-sowjetischen Raums eintreten.“⁸¹

PCRM: „[...] eine neue Etappe in der Entwicklung von Potentialen der GUS und zur Stärkung der strategischen Partnerschaft mit Russland.“⁸²

⁸⁰ Programma pravlenija Christiansko-demokratičeskoj Narodnoj Partii na 2005-2009 gg. [Programm der Regierung der Christlichdemokratischen Volkspartei für die Jahre 2005-2009], <<http://www.e-democracy.md/ru/elections/parliamentary/2005/opponents/ppcd/program/>> (download 20.11.2011).

⁸¹ Vgl. Predvybornaja platforma 2005 bloka Demokratičeskaja Moldova [Die Wahlplattform des Blocks Demokratische Moldau, 2005], [wie Fn. 78].

⁸² Vgl. Platforma Partii Komunistov Respubliki Moldova na vyborach 2005 goda [Die Wahlplattform der Kommunisten der Republik Moldau bei den Wahlen im Jahr 2005],

PPCD: „Abzug der russischen Armee aus Transnistrien“, „[...] moldauisch-russischen Konflikt im östlichen Teil der Republik Moldau.“⁸³

Patria-Vaterland: „Vollmitgliedschaft in einer Wirtschaftsunion mit Russland, der Ukraine, Weißrussland und Kasachstan.“⁸⁴

Die Parteien *Wahlblock DM*, *PCRM* und insbesondere die *Patria-Vaterland* propagieren eine russlandfreundliche Politik. Das spricht für eine ausgeprägte russlandorientierte Identität der Parteien. Die *PPCD* sieht Russland als Gegner im Transnistrien-Konflikt, was generell für eine kritische Position gegenüber Russland spricht.

Sprache

Wahlblock DM: -

PCRM: -

PPCD: „Gewährung eines Status der russischen Sprache als Fremdsprache mit zusätzlichen Lernmöglichkeiten an staatlichen Schulen“, „Entrussifizierung der Bildungssysteme der ethnischen Minderheiten und die Förderung von Bildung in Minderheitensprachen“, „Gewährleistung der Rechte der ethnischen Minderheiten auf die Beherrschung der offiziellen Sprache und der Kultur der Titular-Nation“⁸⁵

Patria-Vaterland: „Drei offizielle Sprachen für Transnistrien: moldauisch, russisch, ukrainisch“, „Ausbildung in der Muttersprache.“⁸⁶

Die Sprachenfrage haben *Wahlblock DM* und

[wie Fn. 79].

⁸³ Vgl. Programma pravlenija Christiansko-demokratičeskoj Narodnoj Partii na 2005-2009 gg. [Das Wahlprogramm der Regierung der Christlichdemokratischen Volkspartei für die Jahre 2005-2009], [wie Fn. 80].

⁸⁴ Tezisy sojuza Patria-Rodina k programme vozroždenija strany [Thesen der Union der Patria-Vaterland für das Programm der Wiedergeburt des Landes], <<http://www.e-democracy.md/ru/elections/parliamentary/2005/opponents/bep/program/>> (download 20.11.2011).

⁸⁵ Vgl. Programma pravlenija Christiansko-demokratičeskoj Narodnoj Partii na 2005-2009 gg. [Programm der Regierung der Christlichdemokratischen Volkspartei für die Jahre 2005-2009] [wie Fn. 80].

⁸⁶ Vgl. Tezisy sojuza Patria-Rodina k programme vozroždenija strany [Thesen der Union der Patria-Vaterland für das Programm der Wiedergeburt des Landes], [wie Fn. 84].

PCRM in ihren Wahlprogrammen nicht thematisiert. Die befürwortende Haltung der PPCD zur Entrussifizierung und den Schutz der Minderheitensprachen zugunsten der moldauischen Nation mit moldauischer Sprache spricht für das *ethnische Nationskonzept* der Partei. Die *Partea Patria-Vaterland* fordert drei offizielle Sprachen für Transnistrien (PMR). Ihre Fokussierung auf die Muttersprachen steht für ihre Kritik am Moldauischen als alleinige Amtssprache zugunsten der Minderheitensprachen in der Republik Moldau, was klar das Identitätskonzept der Partei als *politische Nation* kennzeichnet. Zum Thema Geschichte gibt es in den Wahlprogrammen dieser Parteien keine Angaben.

Wir-Identität
Wahlblock DM: „Bürger“, „alle Bürger“, „unsere Bürger“, „moldauische Bürger“, „Volk“, „Status der gleichberechtigten Europäer“, „Integration anderer Nationalitäten in die moldauische Gesellschaft.“ ⁸⁷
PCRM: „Bürger von Moldau“, „Mitbürger“, „Bürger des Staates“, „unser multinationales Volk“, „Volk“, „unser Volk.“ ⁸⁸
PPCD: „Bürger“, „moldauische Bürger“, „Bürger der Republik Moldau“, „T titular-Nation.“ ⁸⁹
Patria-Vaterland: „Volk“, „Anerkennung des Rechts auf Selbstbestimmung des Volkes von Transnistrien innerhalb der Republik Moldau.“ ⁹⁰

Der *Wahlblock DM* sieht sich als Partei für Bürger und Volk. Die „Integration anderer Nationalitäten in die moldauische Gesellschaft“ spricht für ein ethnisches Nationsmodell. Da aber aus dem Wahlprogramm die Lösung der Sprachfrage nicht eindeutig hervorgeht, handelt es sich eher

⁸⁷ Vgl. Predvybornaja platforma 2005 bloka Demokratičeskaja Moldova [Wahlplattform des Blocks Demokratische Moldau, 2005], [wie Fn. 78].

⁸⁸ Vgl. Platforma Partii Komunistov Respubliki Moldova na vyborach 2005 goda [Wahlplattform der Kommunisten der Republik Moldau bei den Wahlen im Jahr 2005], [wie Fn. 79].

⁸⁹ Vgl. Programma pravlenija Christiansko-demokratičeskoj Narodnoj Partii na 2005-2009 gg. [Wahlprogramm der Regierung der Christlichdemokratischen Volkspartei für die Jahre 2005-2009], [wie Fn. 79].

⁹⁰ Vgl. Tezisy sojuza Patria-Rodina k programme vozroždenija strany [Thesen der Union Patria-Vaterland für das Programm der Wiedergeburt des Landes], [wie Fn. 84].

um das Konzept der *politischen Nation*. Die PCRM sieht das Volk als „Bürger des Staates“ oder als „multinationales Volk“, was für die Identität als politische Nation spricht. Die PPCD identifiziert sich klar mit den „moldauischen Bürgern“ als „T titular-Nation“, was vom Identitätsverständnis einer *ethnischen Nation* zeugt. Die *Wir-Identität* und die Haltung der Partei zur Sprachpolitik sprechen für den Wunsch, die ethnischen Minderheiten in die moldauische Gesellschaft zu integrieren.

Patria-Vaterland identifiziert die Bevölkerung als Volk und erachtet Transnistrien als unabhängige Region innerhalb der Republik Moldau. Die Terminologie der Parteien *Wahlblock DM*, PCRM und *Patria-Vaterland* spricht für die *politische Nation* und außerdem für die Orientierung dieser Parteien auf ethnische Minderheiten als Wähler.

Als Fazit für die Identität der moldauischen Parteien und ihrer Wähler kann festgehalten werden, dass sich die Parteien in ihren Wahlprogrammen für die Parlamentswahlen 2005 auf folgendes festgelegt haben: Der *Wahlblock DM* hat sich pro-europäisch mit Berücksichtigung des russischen Faktors positioniert, die PCRM orientiert sich pro-europäisch mit Anlehnung an den Einflussfaktor der russischen Innen- und Außenpolitik, *Patria-Vaterland* ist pro-russisch eingestellt und die PPCD erscheint stark national und pro-europäisch geprägt, eine Entrussifizierung befürwortend.

Wahlprogramme zu den Parlamentswahlen 2010

Verhältnis zur Europäischen Union
PLDM: „Beschleunigte Integration der Republik Moldau in die Europäische Union“, „Sicherung neuer Investitionen im Bereich der europäischen Integration“, „Schaffung eines Regimes des freien wirtschaftlichen Handels, Zugang zum europäischen Fonds für Wirtschaft und Infrastruktur“, „Bis Ende des Jahres 2012 versprechen wir Visumfreiheit für moldauische Bürger bei Reisen in die EU.“ ⁹¹
PCRM: „das Recht auf visumfreie Einreise in die EU“, „Beseitigung von Barrieren für die Aus-

⁹¹ Objazatelstvo Liberal-demokratičeskoj partii Moldovy. Moldova bez bednosti. Parlamentskie vybory 2010 [Verpflichtung der Liberaldemokratischen Partei der Moldau. Die Moldau ohne Armut. Parlamentswahlen 2010], <http://www.e-democracy.md/files/elections/parliamentary_2010/electoral-commitment-pldm-2010-ru.pdf> (download 20.11.2011).

fuhr von moldauischen Waren in die GUS-Märkte und Steigerung der Ausfuhren in die EU und Drittländer.“, „Die Moldau ist [...] der Ort der Multiplikation der europäischen Freiheiten und Freiheiten postsowjetischer Integration“, „Europäische Freiheiten und Standards.“⁹²

PDM: „Erhaltung der gegenseitigen vorteilhaften Beziehungen mit allen Partnern durch die Ausdifferenzierung eines Vektors der europäischen Integration“, „Die Tagesordnung der Beziehungen der Republik Moldau mit Rumänien sollte transparent sein und auf gegenseitigem Vertrauen basieren. Es ist klar, dass Rumänien der Republik Moldau in der Annäherung mit der Europäischen Union helfen kann“, „die europäische Zukunft und die europäische Integration der Republik Moldau sicherzustellen“, „Die Republik Moldau ist in der Lage, den europäischen Anforderungen gerecht zu werden.“ „Die europäische Integration bedeutet eine mehrdimensionale und umfassende Modernisierung der Republik Moldau, Transformation der Republik Moldau in einen echten demokratischen, europäischen Staat“, „Zusammen mit dem Wachstum der wirtschaftlichen Wohlstandsindikatoren ist die europäische Integration für die Republik Moldau der Weg, der Menschen verschiedener Nationalitäten und verschiedener Glaubensrichtungen vereinigen kann. Es wird den Druck in unserer Gesellschaft beseitigen und eine starke Unterstützung für die territoriale Integrität des Landes geben.“ „Die DPM glaubt, dass eine tragfähige Lösung des Transnistrien-Konflikts nur möglich ist, wenn die Republik Moldau demokratisiert und europäisiert wird.“, „die Einhaltung der demokratischen, europäischen Normen auf dem rechten Ufer würde die demokratischen Werte der Rechtsstaatlichkeit und unabhängiger Medien in der östlichen Region der Republik Moldau stärken.“, „Zwischen den europäischen Bestrebungen der Republik Moldau und den Aktivitäten innerhalb der GUS gibt es keine Widersprüche.“, „Die Beziehungen zwischen der Republik Moldau und Rumänien sollen auf den Grundsätzen der Gleichheit und Gegenseitigkeit beruhen.“, „Partnerschaft mit der Europäischen Union“.⁹³

⁹² Predvybornaja platforma 2010 Partii komunistov Respubliki Moldova. Moldova vybirajet pobedu [Wahlplattform der Kommunisten der Republik Moldau. Die Moldau wählt den Sieg], <<http://www.e-democracy.md/files/elections/parliamentary2010/electoral-program-pcrm-2010-ru.pdf>> (download 20.11.2011).

⁹³ Predvybornyj Manifest Demokratičeskoj partii Moldovy. Za Moldovu! Dlja tebjja [Wahlmanifest der Demokratischen

PL: „Die absolute Priorität der LP besteht in dem Beitritt der Republik Moldau zur EU. Die europäische Integration ist für die LP das Hauptziel der Innen- und Außenpolitik, ein Ziel an dem mit Beständigkeit und Entschlossenheit gearbeitet wird. Wir werden uns bemühen, um in die besonderen Beziehungen mit den strategischen und wichtigen Partnern aufzusteigen, auf dem Weg der Europäisierung und der Entwicklung der Republik Moldau.“, „Die Förderung der Unterschreibung des Abkommens für Zusammenarbeit/Partnerschaft mit der EU; die Erlangung des Rechts für freien Reiseverkehr der Bürger der Republik Moldau in die EU-Staaten durch die Einführung eines Reisepapiers wie im Westbalkan.“⁹⁴ - sinngemäße Übersetzung

Die *Liberaldemokratische Partei Moldawiens (PLDM)* positioniert sich als Unterstützer einer beschleunigten Integration in die EU. Die *Demokratische Partei Moldawiens (PDM)* befürwortet ebenfalls die europäische Integration, grenzt sich dabei aber von Rumänien ab. Die *Liberalen Partei (LP)* fordert den Beitritt der Republik Moldau zur EU. Die *Kommunistische Partei der Republik Moldau (PCRM)* plädiert für eine visumsfreie Regelung und für europäische Freiheiten, spricht aber in ihrem Programm nicht mehr, wie in 2005, von einer EU-Integration.

Verhältnis zu Russland

PLDM: -

PCRM: „Die wichtigste Aufgabe der Gemeinschaft ist die Modernisierung der GUS [...], eine Umwandlung in moderne Mechanismen zur Vereinigung menschlicher und materieller Ressourcen.“, „Entwurf der Zollunion als erster und grundlegender Schritt der GUS-Modernisierung.“ „Die Moldau sollte sofort beginnen, über die Voraussetzungen ihres Beitritts zur Union zu diskutieren.“, „[...] strategische Partnerschaft mit Russland.“⁹⁵

Partei der Moldau. Auf die Moldau! Für dich!], <<http://www.e-democracy.md/files/elections/parliamentary2010/electoral-program-pdm-2010-ru.pdf>> (download 20.11.2011).

⁹⁴ Programul Partidului Liberal pentru alegerile parlamentare din 28.11.2010 [Programm der Liberalen Partei zu den Parlamentswahlen am 28.11.2010], <<http://www.e-democracy.md/files/elections/parliamentary2010/electoral-program-pl-2010-ro.pdf>> (download 20.11.2011).

⁹⁵ Vgl. Predvybornaja platforma 2010 Partii komunistov SWP-Berlin

PDM: „Volle Beibehaltung aller bestehenden Beziehungen im post-sowjetischen Raum, vor allem mit Russland“, „[...] die Unterzeichnung einer Vereinbarung mit der Partei Einheitliches Russland“, „Russland ist ein grundsätzlicher Markt für moldauische Agrarprodukte.“. „Die Demokratische Partei der Republik Moldau betrachtet die Russische Föderation als internationalen (strategischen) Partner der Republik Moldau.“, „Sowohl innerhalb der GUS als auch in Zusammenarbeit mit Russland sollen die Beziehungen pragmatisch sein und auf gemeinsamen Interessen beruhen. Die Suche nach dem Gleichgewicht zwischen den Interessen der Republik Moldau und den Interessen der Russischen Föderation ist eine wichtige Aufgabe der moldauischen Diplomatie.“, „Dialog mit Russland, der auf Vertrauen basiert“, „Zusammenarbeit mit Russland.“⁹⁶

PL: „Förderung der bilateralen Beziehungen mit Russland auf der Grundlage des gegenseitigen Respekts“, „Diversifikation der Energiequellen und -märkte, um die Abhängigkeit von Russland als einzigen Energielieferant zu verringern. Russland hat diese Ressourcen zu politischen Zielen genutzt.“⁹⁷ - sinngemäße Übersetzung

Die fehlende Erwähnung der Russlandpolitik unterstreicht die Distanzierung der *PLDM* von Russland und ihre europäische Ausrichtung. Die *PDM* beabsichtigt eine strategische Zusammenarbeit mit der Russischen Föderation als Partner auf der Grundlage des Gleichgewichts gemeinsamer Interessen. Außerdem unterstützt die Partei die Zusammenarbeit mit der russischen Regierungspartei "Einheitliches Russland." Die Ausrichtung der *PCRM* zielt auf die Zollunion mit der Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS) und die Partnerschaft mit Russland. Die Position der *LP* ist unabhängig und ablehnend gegenüber Russland. Die Partei setzt sich für die Reduzierung beziehungsweise Beendigung der Energie-

Respubliki Moldova. Moldova vybirajet pobedu [Wahlplattform der Kommunisten der Republik Moldau. Die Moldau wählt den Sieg], [wie Fn. 92].

⁹⁶ Vgl. Predvybornyj Manifest Demokratičeskoj partii Moldovy. Za Moldovu! Dl'ja tebjja [Wahlmanifest der Demokratischen Partei der Moldau. Auf die Moldau! Für dich!], [wie Fn. 93].

⁹⁷ Vgl. Programul Partidullui Liberal pentru alegerile parlamentare din 28.11.2010 [Programm der Liberalen Partei zu den Parlamentswahlen am 28.11.2010], [wie Fn. 94].

abhängigkeit von Russland ein.

Geschichte
PLDM: -
PCRM: -
PDM: „Rumänien kann der Republik Moldau in der Annäherung an die Europäische Union helfen, aber dieser Prozess sollte nicht die Ambitionen Rumäniens, die historische Gerechtigkeit wiederherzustellen, unterstützen.“ ⁹⁸
PL: „die PL kämpft für die Beseitigung aller ungünstigen Nachwirkungen des kommunistischen Regimes: die Totalitarismus-Doktrin, Ideologie und Symbolik, den politischen Extremismus, die Intoleranz, die Prozesse der Entnationalisierung die in versteckter Form weitergehen, die Verfälschung der nationalen Identität der moldauischen Rumänen, die Beförderung der propagandistischen Mythen des alten Regimes.“ „Es besteht die nationale Identität, die gemeinsame Geschichte, Sprache, Kultur und Spiritualität sowie das zukünftige gemeinsame Schicksal zwischen der Moldau und Rumänien.“ ⁹⁹ - sinngemäße Übersetzung

Während sich die *PLDM* und die *PCRM* in ihren Wahlprogrammen nicht zur Geschichte äußern, grenzt sich die *PDM* klar von der gemeinsamen Geschichte mit Rumänien ab. Die *PL* unterstreicht dagegen die Gemeinsamkeiten zwischen der rumänischen und moldauischen Geschichte und grenzt sich damit eher vom kommunistischen Regime ab.

Sprache
PLDM: -
PCRM: - sinngemäße Übersetzung (kein Zitat): Garantie für die Erhaltung der sprachlichen und ethnisch-kulturellen Vielfalt. ¹⁰⁰
PDM: - sinngemäße Übersetzung (kein Zitat):

⁹⁸ Vgl. Predvybornyj Manifest Demokratičeskoj partii Moldovy. Za Moldovu! Dl'ja tebjja [Wahlmanifest der Demokratischen Partei der Moldau. Auf die Moldau! Für dich!], [wie Fn. 93].

⁹⁹ Vgl. Programul Partidullui Liberal pentru alegerile parlamentare din 28.11.2010 [Programm der Liberalen Partei zu den Parlamentswahlen am 28.11.2010], [wie Fn. 94].

¹⁰⁰ Vgl. Predvybornaja platforma 2010 Partii komunistov Respubliki Moldova. Moldova vybirajet pobedu [Wahlplattform der Kommunisten der Republik Moldau. Die Moldau wählt den Sieg], [wie Fn. 92].

Auseinandersetzung mit zweitrangigen Themen zu einem späteren Zeitpunkt (Fragen der Sprache, der Geschichte etc.)¹⁰¹

PL: „die Bestätigung der rumänischen Sprache als Amtssprache;“, „die Beförderung einer Kulturpolitik die auf der Einheit in Kultur, Geschichte, Traditionen und Sprache zwischen der Republik Moldau und Rumänien basiert.“¹⁰²

Während die *PDM* ausführt, dass z. B. Sprachfragen zu einem anderen Zeitpunkt angegangen werden sollen, steht die *PCRM* für die Erhaltung der sprachlichen Vielfalt, was einer *politischen Nation* entspricht. Obwohl sich die *PDM* in Geschichtsfragen von Rumänien abgrenzt und politisch zu Russland tendiert, ist sie in Bezug auf Sprachfragen auch auf Seite der *PCRM*. Die *PL* steht im Gegensatz dazu für Rumänisch als Amtssprache, was ihre rumänische Identität bestätigt.

Wir-Identität

PLDM: „Unsere Bürger“, „Bürger“¹⁰³

PCRM: „Moldauisches Volk“, „Volk der Republik Moldau“, „Bürger der Republik Moldau“, „unsere Bürger“, „Entwicklung der nationalen moldauischen Identität“, „das multinationale Volk der Republik Moldau“, „Die Initiative der Einbeziehung in die Integration in Landesprojekte innerhalb der GUS. Die Gewährleistung gleicher vertraglicher Beziehungen zwischen der Republik Moldau und Rumänien.“¹⁰⁴

PDM: „Die Beziehungen zwischen der Republik Moldau und Rumänien sollten auf den Grundsätzen der Gleichheit und Gegenseitigkeit basieren.“, „Wenn wir von Europäern, Rumänen,

¹⁰¹ Vgl. Predvybornyj Manifest Demokratičeskoj partii Moldovy. Za Moldovu! Dlja tebja [Wahlmanifest der Demokratischen Partei der Moldau. Auf die Moldau! Für dich!], [wie Fn. 93].

¹⁰² Vgl. Programul Partidullui Liberal pentru alegerile parlamentare din 28.11.2010 [Programm der Liberalen Partei zu den Parlamentswahlen am 28.11.2010], [wie Fn. 94].

¹⁰³ Vgl. Objazatelstvo Liberal-demokratičeskoj partii Moldovy. Moldova bez bednosti. Parlamentskie vybory 2010 [Verpflichtung der Liberaldemokratischen Partei der Moldau. Die Moldau ohne Armut. Parlamentswahlen 2010], [wie Fn. 91].

¹⁰⁴ Vgl. Predvybornaja platforma 2010 Partii komunistov Respubliki Moldova. Moldova vybirajet pobedu [Wahlplattform der Kommunisten der Republik Moldau. Die Moldau wählt den Sieg], [wie Fn. 92].

Russen und dem Internationalen Währungsfonds auf Hilfe warten, wird die eigentliche Krise nicht zu lösen sein“, „Die europäische Integration ist der Weg, um die Bürger der Republik Moldau verschiedener Nationalitäten und verschiedener Religion zu vereinigen, [...] eine starke Unterstützung für die territoriale Integrität des Landes.“, „Bürger der Republik Moldau“, „Volk“, „moldauische Bürger“, „Bürger“, „Alle Bürger der Republik Moldau, unabhängig von der ethnischen Zugehörigkeit, sind vollberechtigte Mitglieder der moldauischen Nation“, „politische moldauische Nation.“¹⁰⁵

PL: „die Integration des nationalen kulturellen Erbes in das System der europäischen kulturellen Werte.“ „Die nationale Identität, die gemeinsame Geschichte, Sprache, Kultur, Spiritualität und das zukünftige Schicksal zwischen der Republik Moldau und Rumänien stellen ein wesentliches Element des politischen Projektes des EU-Beitritts dar und sind die Garantie unserer europäischen Identität.“ „Rumänische Bevölkerung des Landes“, „rumänische Beamte“, „moldauische Bürger“, „Bürger“, „alle Bürger“, „moldauische Ökologen“, „moldauische Diplomatie“, „unsere Bürger“, „Bürger“, „moldauische Rumänen“, „Bürger der Republik Moldau.“¹⁰⁶ - sinngemäße Übersetzung (kein Zitat): Sieht sich als liberale europäische Partei.

Die *PLDM* betrachtet in ihrem Wahlprogramm die ganze Bevölkerung als „Bürger.“ Die *PCRM* identifiziert sich wiederum mit der *GUS* und fordert die Entwicklung einer nationalen moldauischen Identität. Da sie aber von einem multinationalen Volk spricht, geht es ihr eher um eine *politische Nation*. Die *PDM* sieht die Mitglieder der *politischen moldauischen Nation* unabhängig von einer ethnischen Zugehörigkeit. Die Partei spricht von der Unterschiedlichkeit der Bürger, die sich europäisieren sollen, damit sie zusammen bleiben können. Gleichzeitig werden aber Europäer, Rumänen und Russen als „andere“ bezeichnet, was die gegenwärtige Identität als noch nicht europäisch erscheinen lässt.

Die Identität der Parteien kann anhand ihrer

¹⁰⁵ Vgl. Predvybornyj Manifest Demokratičeskoj partii Moldovy. Za Moldovu! Dlja tebja [Wahlmanifest der Demokratischen Partei der Moldau. Auf die Moldau! Für dich!], [wie Fn. 93].

¹⁰⁶ Vgl. Programul Partidullui Liberal pentru alegerile parlamentare din 28.11.2010 [Programm der Liberaldemokratischen Partei der Moldau zu den Parlamentswahlen am 28.11.2010], [wie Fn. 94].

Wahlprogramme für die Parlamentswahlen 2010 wie folgt zusammengefasst werden: Die *Liberal-demokratische Partei Moldawiens* ist pro-europäisch (*ethnische Nation*) eingestellt, die *Liberale Partei* sogar stark pro-europäisch und rumänisch (*ethnische Nation*), die Orientierung der *Demokratischen Partei Moldawiens* pro-europäisch mit russischem Bezug (*politische Nation*), die *Kommunistische Partei der Republik Moldau* erscheint eher pro-russisch bzw. pro-GUS (*politische Nation*).

In der Republik Moldau hat die PCR, die eine *politische Nation* anstrebte, ihre pro-europäische Einstellung im Wahlprogramm 2005 zugunsten einer pro-GUS Haltung im Jahr 2010 geändert. Bei den Parteien mit einem *ethnischen Nationskonzept* war keine Veränderung der außenpolitischen Orientierung von pro-europäisch auf pro-russisch zu beobachten. So haben die Parteien mit einem *ethnischen Nationskonzept* eine stabilere Außenpolitik als die Gruppen, die ein *politisches Nationskonzept* verfolgen. Bei der *ethnischen Nation* sind die Fremdzuschreibungen festgelegt, was anders als bei der *politischen Nation* keine Kompromisse hinsichtlich der außenpolitischen Interessen zulässt.

Parteipolitische Identitäten

Für die Republik Moldau wurden die Ergebnisse der Parlamentswahlen 2005 und 2010 sowie entsprechende Wahlprogramme der siegreichen Parteien ausgewertet, um Unterschiede in der Wahlentscheidung festzustellen. Die zwei Parlamentswahlen im Jahr 2009 werden nicht analysiert, weil sie zu keiner tragfähigen Regierung führten.

Um die außenpolitischen Präferenzen und die Identität der Parteien und ihrer Wähler festzustellen, wurden für die Parlamentswahlen 2005 die folgenden Parteien mit ihren jeweiligen Wahlergebnissen und Wahlprogrammen ausgewählt: die *Kommunistische Partei der Republik Moldau* (45.98%) und der *Wahlblock Demokratische Moldau* (28.53%) mit der Orientierung „pro-europäische *politische Nation* mit russischem Bezug“, die *Christlich-Demokratische Volkspartei* (9.07%) mit der Orientierung „pro-europäische *ethnische Nation*“¹⁰⁷

¹⁰⁷ Parlamentskije vybory 2005. Rezultaty konkurentov, preodolevšykh izberatelnyj porog [Parlamentswahlen 2005. Die Ergebnisse der Konkurrenten, die die Wahlhürde übersprungen haben], <<http://www.e-democracy.md/ru/elections/parliamentary/2005/results/summary/>> (download 12.12.2011).

und *Patria-Vaterland* (4.97%) mit der Orientierung „pro-russische *politische Nation*“.¹⁰⁸ Die Partei *Patria-Vaterland* schaffte es aufgrund der 5%-Klausel allerdings nicht ins Parlament.

Analysiert werden alle 35 Bezirke der Republik Moldau. Zudem werden die Wahlergebnisse regional differenziert untersucht. Die Ergebnisse der PCR und des *Wahlblock DM* werden zusammen betrachtet, weil beide Parteien für die pro-europäische *politische Nation* mit pro-russischem Bezug stehen. Die beiden Parteien haben in allen Bezirken 63% bis 88% der Wählerstimmen erreicht. In der südlich gelegenen Autonomen territorialen Einheit Gagäuzia (UTA Găgăuzia – 37%), im nordwestlich gelegenen Bălți (63%) und Glodeni (73%) haben die PCR und der *Wahlblock DM* große Stimmenanteile zugunsten der pro-russischen *Patria-Vaterland* verloren. Die PCD verzeichnete die höchsten Wahlergebnisse in den mittleren Bezirken, eher mittelmäßige Zustimmung in Dubăsari, Floresti, Ungheni und die niedrigsten Ergebnisse im südlichen Taraclia, Găgăuzia und Basarabeasca. In den nördlichen und nordwestlichen Bezirken und besonders in Ocnița hat die pro-europäische PCD eine geringere Unterstützung als im Zentrum der Republik Moldau bekommen. Dementsprechend war die Mehrheit der Wähler pro-europäisch mit russischem Bezug oder pro-europäisch orientiert. Nur ein Teil der Bevölkerung in Găgăuzia, im nordwestlich gelegenen Bălți und in Glodeni war ausschließlich pro-russisch orientiert.

Bei den Parlamentswahlen im Jahr 2010 stimmten 39,38 % für die pro-europäische *ethnische Nation* (PLDM und *Liberale Partei*), 12,7% für die pro-europäische *politische Nation* mit russischem Bezug (PDM) und 39,34 % für die pro-GUS/Russland orientierte *politische Nation* (PCR).¹⁰⁹

Es lassen sich also folgende regionale Unterschiede in den Wahlergebnissen erkennen: Die PDM hat in allen Bezirken ähnliche Ergebnisse erreicht. In Bezirken, wo sie allerdings überdurchschnittliche Erfolge erzielen konnte, haben PLDM und LP weniger Stimmen bekommen und

¹⁰⁸ Itogi učastija Partii Patria-Rodina v vyborach 6.03.2005 [Ergebnisse der Teilnahme der Partei Patria-Vaterland bei den Parlamentswahlen 2005], <<http://www.e-democracy.md/ru/elections/parliamentary/2005/results/bep/>> (download 12.12.2011).

¹⁰⁹ Parlamentskije vybory 2010. Rezultaty konkurentov, preodolevšykh izberatelnyj porog [Parlamentswahlen 2010. Ergebnisse der Konkurrenten, die die Wahlhürde übersprungen haben], <<http://www.e-democracy.md/ru/elections/parliamentary/2010/results/summary/>> (download 12.12.2011).

umgekehrt.

In den nordwestlichen und nördlichen Bezirken der Republik Moldau hat die *PCRM* zwischen 39% und 57%, *PLDM* und *LP* zwischen 15,5% und 38% und die *PDM* zwischen 12,5% und 21% der Stimmen erreicht. Der Gewinn in Bezirken der *PCRM* oder der *PDM* entsprach einem Verlust für *PLDM* und *LP*. In dieser Region sind die Ergebnisse in den Bezirken Ocnîța (15,5%) und Edinet (16,5%) für *PLDM* und *LP* Ausnahmen. Die Parteien verzeichneten hier unterdurchschnittliche Erfolge im Vergleich zum Norden und Nordwesten.

In der mittleren Republik Moldau haben *PLDM* und *LP* zusammen zwischen 21% und 58% der Stimmen und damit ihre höchsten Wahlergebnisse im Land erreicht. Die Bezirke Singerei, Dubăsari und Ungheni stellen eine regionale Ausnahme dar, Dort erzielten *PCRM* und *PDM* höhere Erfolge.

Im Süden der Republik Moldau sind größere Unterschiede in den Wahlergebnissen zu beobachten. Taraclia (69%), Găgăuzia (60%) und Basarabasca (50%) zeigen eine hohe Unterstützung für die *PCRM* und eine weit niedrigere Zustimmung für *PLDM* und *LP*, welche gemeinsam lediglich 7%, 6% und 28% erhielten. Alle anderen südlichen Bezirke zeigen folgende Ergebnisse: *PCRM* (zwischen 32% und 41%) und *PDM* (zwischen 6% und 18%) und *PLDM* und *LP* (zwischen 33% und 46%).

Die pro-russische bzw. die pro-GUS orientierte *PCRM* war also im Norden und Nordwesten besonders stark. Die pro-europäische *PDM* mit russischem Bezug hat in allen Bezirken einen gleichmäßigen Stimmenanteil erzielt, konnte aber dort überdurchschnittlich viele Stimmen gewinnen, wo *PLDM* und *LP* Stimmenverluste verzeichneten. Die pro-europäische *PLDM* und *LP* erlangten die meisten Wählerstimmen in der Mitte und im Süden des Landes. Die weit auseinander liegenden Bezirke Bălți, Dondușeni, Briceni, Edinet, Ocnîța, Florești, Dubăsari, Taraclia, Găgăuzia und Basarabasca zeigen eine höhere Unterstützung für die *PCRM* und eine geringere Zustimmung für *PLDM* und *LP*.

Ethnische Zusammensetzung der Republik Moldau

Im Folgenden wird die ethnische Zusammensetzung in der Republik Moldau untersucht. Laut der Volkszählung im Jahr 2004 beträgt die Einwohnerzahl mit Ausnahme der östlichen Bezirke (d.h. Transnistrien und Bender) 3.383.332 Personen.¹¹⁰ Die Ergebnisse der Volkszählung weisen darauf hin, dass die ethnischen Moldauer die größte ethnische Gruppe in der Republik Moldau bilden. Ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung ergab im Jahr 2004 75,8% und ist seit 1989 um weitere 5,9 Prozentpunkte gestiegen. Neben den ethnischen Moldauern gibt es Ukrainer (8,4%), Russen (5,9%), Gagausen (4,4%), Rumänen (2,2%), Bulgaren (1,9%) und andere ethnische Gruppen (1,0%). Das Statistische Amt sieht als ein Grund für die Veränderungen in der nationalen Bevölkerungszusammensetzung die Emigrationen. So ist im Vergleich zur Volkszählung 1989 die Anzahl der Ukrainer um 2,9 und die der Russen um 3,9 Prozentpunkte gesunken. Ungeachtet dieser Veränderungen sind Russen und Ukrainer die zweit- und drittgrößten Minderheiten in der Republik Moldau. Die Anzahl der Gagausen ist um 0,3% und die der Rumänen um 2,1% im Vergleich zum Jahre 1989 gestiegen.¹¹¹ Zu beachten ist, dass Moldauer, Gagausen und Bulgaren häufiger in Dörfern leben, während Russen, Rumänen und Ukrainer in bevorzugt in Städten wohnen.¹¹² Die ethnische Zusammensetzung und die Verteilung der Ethnien sind in den Karten 7 und 8 dargestellt.¹¹³ Eine ausführliche wissenschaftliche Darstellung der ethnischen Zusammensetzung findet man im Atlas Ost- und Südosteuropa.¹¹⁴

Peter Jordan und Dorin Lozovanu unterscheiden zwischen vier regionalen Identitäten der Re-

¹¹⁰ Nacional'noje bjuro statistiki Respubliki Moldova: Itogi perepisi naselenija 2004. Demografičeskije, Nacional'nyje, jazykovyje, kulturnyje charakteristiki [Nationales Statistisches Amt der Republik Moldau: Ergebnisse der Volkszählung 2004. Demografische, nationale, sprachliche und kulturelle Charakteristika],

<<http://www.statistica.md/newsview.php?l=ru&idc=168&id=2358>> (download 10.11.2011).

¹¹¹ Ebd.

¹¹² Ebd.

¹¹³ Die beiden Karten sind zwar einer nichtwissenschaftlichen Quelle entnommen worden, präsentieren jedoch die Daten laut der Volkszählung 2004 präzise.

¹¹⁴ Vgl. Peter Jordan, *Atlas Ost- und Südosteuropa* [wie Fn. 4].

SWP-Berlin

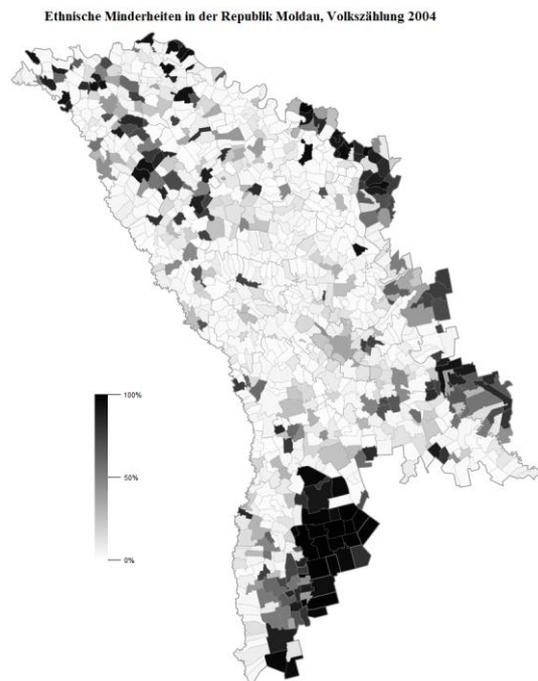
Nationale Identität und außenpolitische Orientierung

Das Parteiensystem der Republik Moldau entlang sprachlicher ethnischer und Trennlinien

Februar 2014

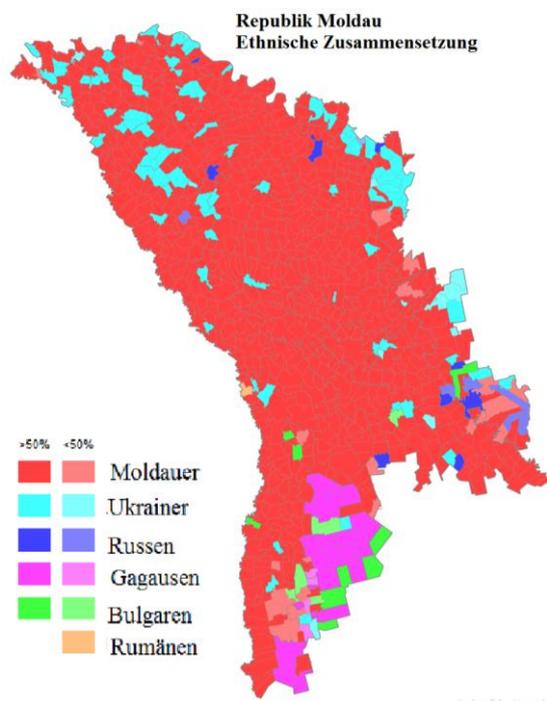
publik Moldau (einschließlich Transnistriens). In den nordöstlichen Bezirken (Soroca, Florești, Șoldănești und Rezina) leben zu mehr als 80% ethnische Moldauer, in den nordwestlichen Bezirken Briceni, Ocnița, Edinet, Riscani und Glodeni dagegen weniger als 80%, weil dort die kompakten Siedlungsgebiete der Ukrainer und Russen liegen. Im mittleren Teil der Republik Moldau sind mehr als 90% der Bevölkerung ethnische Moldauer, mit Ausnahme der ethnisch vielfältigen Hauptstadt Chișinău. Der südliche Teil der Republik Moldau ist ebenfalls eine ethnisch sehr vielfältige Region mit großen Anteilen an Gagausen, Bulgaren, Russen und Ukrainern, wobei zum Beispiel Moldauer in UTA Găgăuzia und Taraclia eine deutliche Minderheit in der Bevölkerung bilden. In den südlichen Bezirken Leova, Cantemir und Cahul sind etwa 80% der Bevölkerung ethnische Moldauer, in Căușeni und Ștefan Vodă über 90%. Als östlichen Teil der Republik Moldau kann man Transnistrien bezeichnen, wo es fast gleich große Anteile an Moldauern, Ukrainern und Russen gibt.¹¹⁵

Karte: RM. Ethnische Minderheiten



Quelle: Obščaja dolja Nacional'nych menšynstv v Moldove po perepisi 2004 [Der Gesamtanteil der nationalen Minderheiten], <<http://timbes5.livejournal.com/88537.html>>(download 20.10.2010).

Karte: RM. Ethnische Zusammensetzung



Quelle: Nacional'nyj sostav Moldovy po perepisi 2004 [Nationale Zusammensetzung der RM nach der Volkszählung 2004], in: <http://timbes5.livejournal.com/88537.html>

¹¹⁵ Ebd., S. 23-24.

Sprachsituation in der Republik Moldau

Ein Beispiel für negative Erfahrungen mit Sprachregelungen ist der gescheiterte Versuch einer vollständigen Russifizierung der Sowjetunion. Meist setzen sich die Minderheitengesellschaften mit Spracherhaltungswünschen durch, auch wenn es dann häufig immer noch zu einer passiven Verweigerung kommt. Meist gestaltet sich die Zentralisierung der Sprachpolitik als äußerst problematisch, denn die Assimilation der Minoritäten schwächt gleichzeitig ihre kulturellen und sprachlichen Identitäten. Erfahrungen aus Kanada zeigen dabei, dass es praktisch unmöglich ist, die Identität von Minoritäten zu verdrängen, auch wenn die Minoritäten die Sprache der Majorität lernen müssen, um sozial mobil zu werden und höhere Statuspositionen zu erreichen. So muss doch ein Hauptaugenmerk auf die Erhaltung der sprachlichen und kulturellen Identität gelegt werden, um Sprachkonflikte

bzw. soziale Konflikte zu vermeiden.¹¹⁶

Die Angaben der Statistik zur Muttersprache und Alltagssprache für die Republik Moldau sind unterschiedlich. Moldauisch ist die Muttersprache für 59,99% der Bevölkerung (2.029.847 Personen), Rumänisch 16,5% (558.508), Ukrainisch 5,5% (186.394), Russisch 11,25% (186.394) und Gagausisch 4,07%.¹¹⁷ Bei der Volkszählung aus dem Jahre 2004 haben 78,8% der moldauischen Bevölkerung die Sprache der eigenen (ethnischen) Nation als Muttersprache genannt und 20,8% der Menschen Sprachen, die mit der Nationalität nicht übereinstimmen. 78,4% aller ethnischen Moldauer haben als Muttersprache Moldauisch, 18,8% Rumänisch, 2,5% Russisch und 0,3% andere Sprachen genannt. 64,1% aller ethnischen Ukrainer haben als Muttersprache Ukrainisch und 31,8% Russisch genannt. Bei ethnischen Russen haben 97,2% als Muttersprache die russische Sprache genannt. Bei den Gagausen war für 92,3% die eigene Sprache die Muttersprache, für 5,8% aber das Russische. Bei Bulgaren waren es zu 81,0% das Bulgarische und zu 13,9% das Russische.

Zusammen mit den Informationen über die Muttersprachen hat die Volkszählung auch Daten zur Sprache im alltäglichen Gebrauch erhoben. 5,5% ethnische Moldauer sprechen gewöhnlich Russisch. Davon abgesehen, dass die Mehrheit der Ukrainer, Gagausen und Bulgaren die Sprache der eigenen Nationalität als Muttersprache genannt haben, spricht jeder zweite Ukrainer, jeder dritte Bulgare und jeder vierte Gagause Russisch. Unter den nationalen Minderheiten sprechen nur 6,2% der Ukrainer, 4,4% der Russen, 1,9% der Gagausen, 2,2% der Rumänen und 7,1% der Bulgaren Moldauisch.¹¹⁸ Diese Da-

¹¹⁶ Matthias Hartig, Minderheiten und Mehrsprachigkeit, in: *Soziolinguistica. Internationales Jahrbuch für Europäische Soziolinguistik*, Tübingen 1990, S. 157-168, hier: S. 159.

¹¹⁷ Nacional'noe bjuro statistiki Respubliki Moldova: Naselenije po osnovnym Nacional'nostjam, rodnomu jazyku i jazyku na kotorom obyčno rezgovarivaet [Nationales Statistisches Amt der Republik Moldau: Nationalitäten, Muttersprachen und Alltagssprachen der Bevölkerung. Ergebnisse der Volkszählung 2004], <<http://www.statistica.md/pageview.php?l=ru&idc=295&id=2234>> (download 10.10.2011).

¹¹⁸ Nacional'noje bjuro statistiki Respubliki Moldova: Itogi perepisi naselenija 2004. Demograficeskije, Nacional'nyje, jazykovyje, kulturnyje charakteristiki [Nationales Statistisches Amt der Republik Moldau: Ergebnisse der Volkszählung 2004. Demografische, nationale, sprachliche und kulturelle Charakteristika], <<http://www.statistica.md/newsview.php?l=ru&idc=168&id>

ten weisen deutlich darauf, dass derzeit weder das Moldauische noch das Russische als vereinernder Faktor im Land gelten kann.

Die Republik Moldau verfügt über keine öffentlich zugängliche Statistik über die Verteilung der Muttersprachen in den unterschiedlichen Bezirken. Anhand der vorliegenden Statistik ist es aber zu erwarten, dass in Regionen, in denen mehrheitlich ethnische Minderheiten wohnen, auch viele ethnische Moldauer Russisch im Alltag sprechen und als Muttersprache angeben würden. Auch die Analyse der ethnischen Bevölkerungsverteilung und der Wahlergebnisse kann einige Zusammenhänge verdeutlichen.

Um die Sprachsituation im Lande zu verdeutlichen, sind die Angaben zur Sprache im Alltag wichtig. Im Alltag spricht die Bevölkerung Moldauisch (58,8%), Rumänisch (16,4%), Russisch (16,0%), Ukrainisch (3,8%), Gagausisch (3,1%) und Bulgarisch (1,1%). Die Zahlen unterstreichen ganz klar die Bedeutung der russischen Sprache. Die Statistik zur nationalen/ethnischen Zuordnung und Umgangssprache in der Republik Moldau zeigt, dass die ethnischen Minderheiten sehr selten Moldauisch als Umgangssprache benutzen. Im Jahr 2004 wurde Russisch sehr häufig von den Minderheiten und auch von den 128.372 ethnischen Moldauern im Alltag verwendet.¹¹⁹ Nicht nur Russen, sondern auch ein Teil der Ukrainer und anderen Minderheiten haben Russisch als Muttersprache angegeben. Beachtlich ist, dass zwischen der moldauischen und rumänischen Sprache unterschieden wird: Bei 2,2% Rumänen in der Republik Moldau, verwenden 18,8% der Bevölkerung Rumänisch als Muttersprache und 16,4% als Alltagssprache.

Während in der Sowjetunion Moldauer, Ukrainer etc. als Teil des sowjetischen Volkes betrachtet wurden und sich an das Russische anpassen mussten, so wird nun im neuen moldauischen Nationalstaat erwartet, dass sich Russen und andere Minderheiten an die Sprache der moldauischen Nation anpassen. In der Realität zeigt sich jedoch eine breite Verwendung der russischen Sprache als Alltagssprache. Die Minderheiten scheinen sich nicht an die neuen Sprachregelungen anpassen zu wollen und eher vom Staat eine Anpassung zu erwarten. Diese Tatsache unterstreicht, dass Sprache, vor allem die russische Sprache, ein wichtiger Faktor im Wahlkampf sein kann. Es ist aber zu erwarten, dass sich die Wähler gemäß ihrer Identität, d.h. ihrer Mutter-

=2358> (download 10.11.2011).

¹¹⁹ Vgl. Peter Jordan, *Atlas Ost- und Südosteuropa* [wie Fn. 4], S. 20.

sprache und ethnischer Zugehörigkeit orientieren. Dabei entspricht die Verteilung der Ethnien die der Sprache. Moldauisch ist als Alltagssprache bei den Minderheiten nicht beliebt, die russische Sprache dagegen in den nördlichen, südlichen und östlichen Bezirken der Republik Moldau verbreitet. Vor allem dort, wo die ethnischen Minderheiten groß sind, d.h. in Transnistrien, in der UTA Găgăuzia und in Taraclia.

Sprache und Ethnie als Messfaktor

Wegen der regional-asymmetrischen sprachlichen Zusammensetzung der Republik Moldau ist ein starker Zusammenhang zwischen den Minderheitssprachen und einer Unterstützung des Konzepts der *politischen Nation* zu erwarten. Wie schon oben erwähnt, sind für die Republik Moldau keine Daten über die Verteilung der Muttersprachen nach Bezirken bekannt, was eine Analyse des Zusammenhanges zwischen der Muttersprache und der ethnischen Identität erheblich erschwert. Bei den Parteien, die eine politische Nation unterstützen, kann sich die außenpolitische Positionierung regelmäßig verändern. Diese Schwankungen in der außenpolitischen Orientierung wurde bei der PCRPM festgestellt. Von den moldauischen und rumänischen Muttersprachlern kann erwartet werden, dass sie das Konzept der *ethnischen Nation* und eine pro-europäische Politik unterstützen.

Allerdings kann ein Zusammenhang zwischen der ethnischen Selbstbestimmung und den Wahlergebnissen und damit der Identität auf Basis der Volkszählung 2004 in der Republik Moldau festgestellt werden. Die **Hypothese** lautet wie folgt: Die ethnische Heterogenität der Gebiete spricht für das Konzept der *politischen Nation* und eine pro-europäische Identität mit russischem Bezug. Die ethnische Homogenität führt zur Wahl des Konzeptes der *ethnischen Nation* mit pro-europäischer Identität.

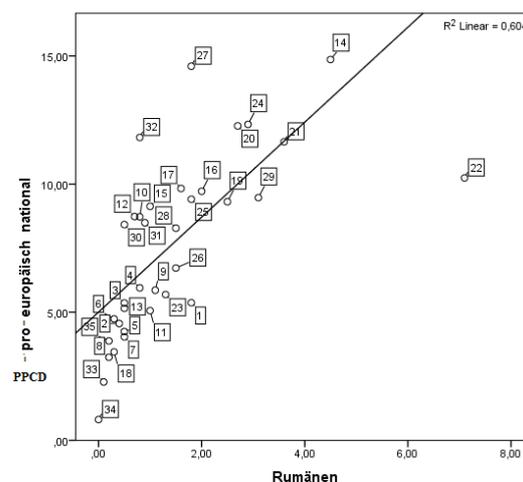
Als **unabhängige Variable** wird die Ethnie herangezogen. Als **Indikatoren** dienen Angaben von Moldauern und Rumänen und ethnischen Minderheiten bezüglich ihrer Ethnie. Rumänen werden nicht zu den ethnischen Minderheiten gezählt, weil ihre Identität und ihre außenpolitischen Vorstellungen ausgeprägt pro-europäisch sind und nicht russisch. Aufgrund ihrer Sprache und Kultur werden sie oft den Moldauern zugeordnet.

Die erste **abhängige Variable** ist die *ethnische*

Nation. Als Indikatoren werden die Wahlergebnisse der PPCD bei den Parlamentswahlen in 2005 und die aggregierten Wahlergebnisse von PLDM und LP im Jahr 2010 herangezogen. Sie stammen aus 35 Bezirken der Republik Moldau ohne östliche Bezirke, d.h. ohne Transnistrien.

Der Zusammenhang zwischen den Wahlergebnissen der PPCD im Jahr 2005 und dem Anteil der Rumänen (R^2) bemisst sich auf 60%. Die Bezirke sind auf dem Streudiagramm 1 verstreut. In Bezirken mit einem höheren rumänischen Bevölkerungsanteil wurde auch die PPCD öfter gewählt. Die PPCD mit einem landesweiten Wahlergebnis von 9,07% wurde aber von verschiedenen Ethnien gewählt, da der Anteil der Rumänen in der Gesamtbevölkerung nur 2,2% ausmacht. Der Versuch, die Wählerschaft der pro-europäischen PPCD mit der Verteilung von Moldauern zu vergleichen, ergab nur $R^2 = 1\%$ und damit keinen Zusammenhang.

Streudiagramm 1: Zusammenhang zwischen ethnischen Rumänen und pro-europäischer *ethnischer Nation*, 2005 (RM)

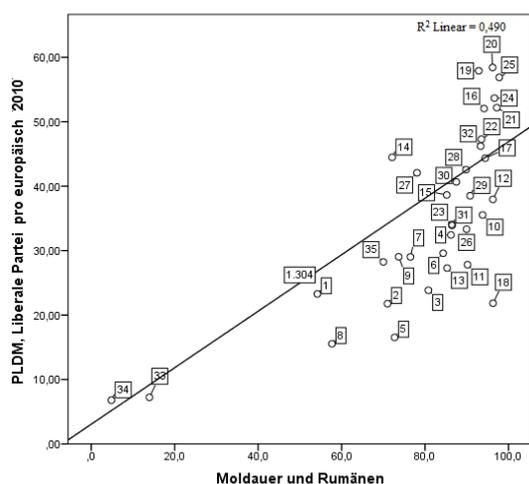


Im Jahr 2010 stimmten nur wenige der Bewohner der südlichen UTA Găgăuzia (34) für pro-europäische Parteien (PLDM und LP) mit einem *ethnischen Nationskonzept*, was dem geringen Anteil der moldauischen Ethnie entspricht. Der Zusammenhang zwischen den Wahlergebnissen und den aggregierten Anteilen von Moldauern und Rumänen beträgt $R^2 = 49\%$.¹²⁰ Im südlichen Taraclia (33) kam es bei den Wahlen 2005 und 2010 zu veränderten Wahlergebnisse von pro-

¹²⁰ Siehe Streudiagramm 2.

europäischen Parteien. Der nordwestliche Bezirk Ocnîța (8) und der mittlere Bezirk Dubăsari (18) unterstützen diese Parteien weniger als erwartet. Der Bezirk Dubăsari gehört zur Republik Moldau, liegt aber am linken Ufer des Dnjestr.

Streudiagramm 2: Zusammenhang zwischen Ethnischen Moldauern/Rumänen und pro-Europäischer *ethnischer Nation*, 2010 (RM)



Die zweite **abhängige Variable** ist die zweisprachige *politische Nation*. Sie wird anhand der aggregierten Wahlergebnisse der PCRМ und des Wahlblock DM im Jahr 2005 und der PCRМ im Jahr 2010 operationalisiert.

Im Jahr 2005 ist der Zusammenhang zwischen den Wahlergebnissen von PCRМ und Wahlblock DM und dem aggregierten Anteil an Moldauern und Rumänen sehr hoch und beträgt $R^2 = 75\%$.¹²¹ Es gilt: je mehr Moldauer und Rumänen in einem Bezirk leben, desto mehr Wählerstimmen erhielten dort diese beiden Parteien. Wenn man die Wahlergebnisse von PCRМ und Wahlblock DM nur mit dem Anteil der Moldauer vergleicht, dann ist der Zusammenhang $R^2 = 78\%$, also noch stärker.¹²²

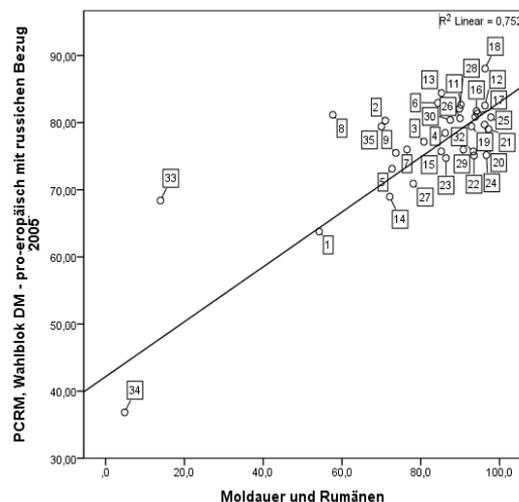
Während sich PCRМ und Wahlblock DM im Jahr 2005 pro-europäisch mit russischem Bezug positionierten, bekamen sie in den ethnisch gemischten Bezirken Taraclia 52% und in UTA Găgăuziasia 31% der Wählerstimmen. Ihre pro-russische Außenpolitik im Wahlprogramm 2010 brachte der PCRМ in diesen Bezirken hingegen entsprechend 70% bzw. 60% der Wählerstim-

¹²¹ Siehe Streudiagramm 3.

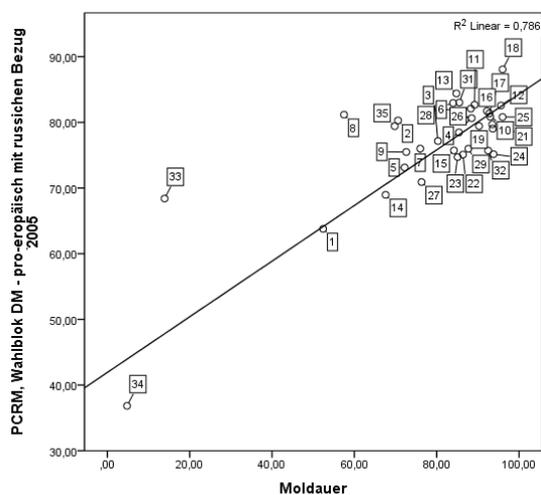
¹²² Siehe Streudiagramm 4.

men.¹²³ Daraus lässt sich ableiten, dass Parteien mit pro-russischem Bezug in Bezirken mit einem größeren Anteil an ethnischen Rumänen weniger gewählt werden, als in Bezirken mit größeren Anteilen an Moldauern und Minderheiten.

Streudiagramm 3: Zusammenhang zwischen Moldauern und pro-europäischer *politischer Nation* mit russischem Bezug, 2005 (RM)



Streudiagramm 4: Zusammenhang zwischen Moldauern/Rumänen und pro-europäischer *politischer Nation* mit russischem Bezug, 2005 (RM)



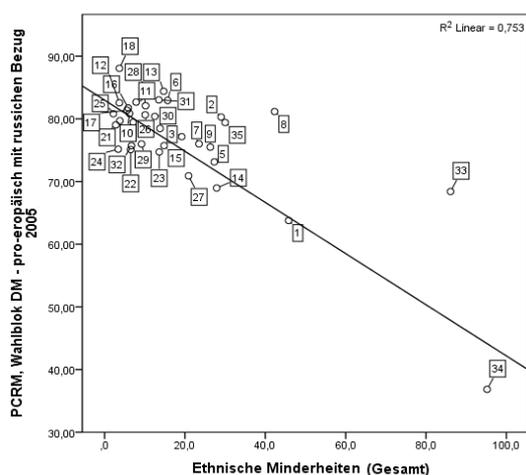
Wenn man die Wahlergebnisse der beiden pro-europäischen Parteien mit russischem Bezug PCRМ und Wahlblock DM im Jahr 2005 mit der Verteilung der ethnischen Minderheiten vergleicht, so ergibt sich ein hoher $R^2 = 75\%$.¹²⁴ Je größer der

¹²³ Siehe Streudiagramme 3 und 6.

¹²⁴ Siehe Streudiagramm 5.

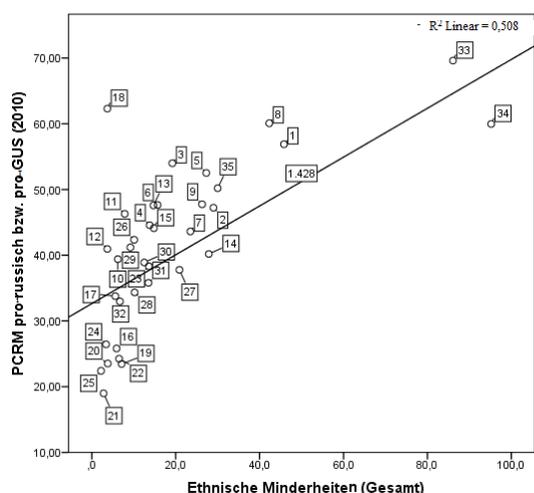
Anteil ethnischer Minderheiten ist, desto weniger werden diese Parteien gewählt. Obwohl sich die Parteien für eine zweisprachige *politische Nation* ausgesprochen haben, erhielten sie nur eine geringe Unterstützung vonseiten der ethnischen Minderheiten. Die Minderheiten lehnten die pro-europäische Politik dieser Parteien ab.

Streudiagramm 5: Zusammenhang zwischen ethnischen Minderheiten und pro-europäischer *politischer Nation* mit russischem Bezug, 2005



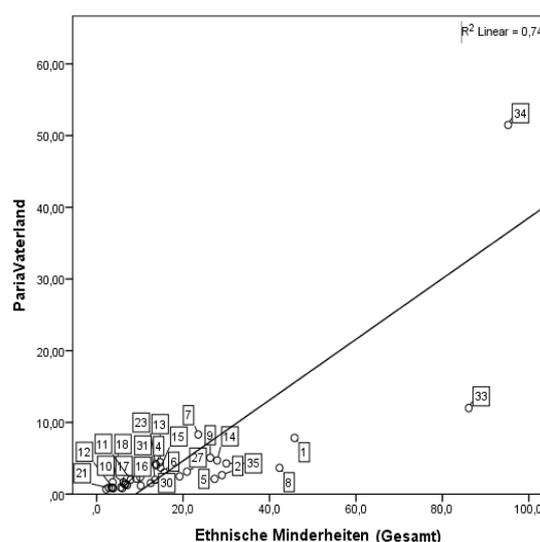
Bezirke, die von den Erwartungen abweichen, sind der nordwestliche Bezirk Ocnîța (8), mit einem großen Anteil an Ukrainern und Russen, und der südliche Bezirk Taraclia (33), mit einem großen Anteil an Bulgaren und Gagausen. Beide Bezirke zeigen eine sinkende Unterstützung, und folgen damit dem Landesdurchschnitt.

Streudiagramm 6: Zusammenhang zwischen ethnischen Minderheiten und pro-russischer *politischer Nation* (PCRM), 2010 (RM)



Darüber hinaus ist der Vergleich der Wahlergebnisse der PCRM im Jahr 2010 mit ihrem Ergebnis in 2005 sehr wichtig. Als sich die PCRM im Jahr 2010 pro-russisch bzw. pro-GUS und nicht mehr pro-europäisch positionierte, betrug der Zusammenhang $R^2 = 50\%$. In diesem Fall zeigt das Streudiagramm 6: je mehr Angehörige ethnischer Minderheiten in einem Bezirk leben, desto mehr wird dort diese Partei gewählt. Im Jahr 2005 war dies noch umgekehrt. Das weist darauf hin, dass die ethnischen Minderheiten die pro-europäische Orientierung ablehnen und die pro-russische Orientierung befürworten.

Streudiagramm 7: Zusammenhang zwischen ethnischen Minderheiten und pro-russischer *politischer Nation* (Patria-Vaterland), 2005 (RM)



Die zwischen 2005 und 2010 zu beobachtende Veränderung in der Unterstützung der PCRM durch ethnische Minderheiten, kann einerseits durch den Kurswechsel ihrer Politik erklärt werden. Andererseits könnte sie aber auch durch die Teilnahme der pro-russischen Partei *Patria-Vaterland* (zweisprachige politische Nation) an den Wahlen im Jahr 2005 verursacht worden sein. Diese Partei hat die meisten Stimmen von den ethnischen Minderheiten erhalten.

Zwischen der regionalen Unterstützung der pro-russischen Partei *Patria-Vaterland* und dem Anteil ethnischer Minderheiten besteht ein sehr hoher Zusammenhang $R^2 = 74\%$. So hat diese Partei in der UTA Găgăuzia (34) und im südlichen Bezirk Taraclia (33) entsprechend 51,48% und 12% der Wählerstimmen erhalten. Dort leben

große Anteile von Gagausen und Bulgaren. Im nördlichen Bezirk Florești (13), im nordwestlichen Bezirk Drochia (4), in den mittleren Bezirken Chișinău (14), Călărași (16), Anenii Noi (15) und in den südlichen Bezirken Cahul (27), Căușeni (30), Leova (31) kann man einen Zusammenhang zwischen der Unterstützung dieser Partei und den großen Anteilen an Ukrainern und Russen beobachten. Die nordwestlichen Bezirke Bălți (1), Briceni (2), Edinet (5), Fălești (6), Glodeni (7), Ocnîța (8) und Rîșcani (9) bestätigen die Hypothese, jedoch mit niedrigeren Wahlergebnissen als erwartet. Die nördlichen Bezirke bestätigen diesen Zusammenhang ebenfalls.¹²⁵

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass der ethnische Faktor mit der Identität und der Außenpolitik der Republik Moldau sehr stark verbunden ist. Die Bevölkerung der Bezirke mit einem großen Anteil an ethnischen Minderheiten unterstützt die zweisprachigen pro-russischen bzw. pro-GUS Parteien stärker als die zweisprachigen pro-europäischen Parteien mit russischem Bezug. Ethnische Moldauer unterstützen eher die pro-europäischen Parteien und die pro-europäischen Parteien mit russischem Bezug. Rumänen unterstützen eher pro-europäische Parteien. Eine präzisere Analyse der Identität von ethnischen Moldauern wäre mit Hilfe der Angaben zur Muttersprache möglich, sobald die entsprechenden Daten öffentlich zugänglich sind.

Schlussfolgerungen

In diesem Arbeitspapier wurden folgende Fragestellungen und Hypothesen formuliert: Was hemmt oder fördert die Entwicklung einer Außenpolitik der Republik Moldau gegenüber der EU sowie Russland? Tendiert die Republik Moldau in ihrer Außenpolitik und nationalen Identität stärker zur EU oder zu Russland?

Hypothese 1: Die Konkurrenz starker regionaler Identitäten innerhalb eines Staates führt zu einer wechselhaften Außenpolitik gegenüber der EU und Russland.

Hypothese 2: Je ethnisch oder sprachlich heterogener die Gebiete sind, desto mehr bekennen sie sich zum Konzept der *politischen Nation* und einer pro-europäischen Identität mit russischem Bezug. Die ethnische oder sprachliche Homogenität führt dagegen zur Wahl des Konzeptes der *ethnischen Nation* und pro-europäischer Identität.

¹²⁵ Siehe Streudiagramm 7.

Die in dieser Arbeit durchgeführte Analyse der Wahlprogramme und Wahlergebnisse ermöglicht es, *kollektive Identitäten* und außenpolitische Erwartungen der moldauischen Bevölkerung in den Jahren 2005 und 2010 festzustellen. Außerdem ist es durch die Untersuchungen gelungen, die Zusammenhänge zwischen Ethnie/Sprache und *kollektiven Identitäten* und ihren regionalen Besonderheiten festzustellen.

Die Zusammenhänge zwischen den ethnischen/sprachlichen Unterschieden und den konkurrierenden außenpolitischen Einstellungen der Bevölkerung weisen darauf hin, dass die Nation sich weiterhin im Prozess der Nationsbildung befindet. Zwischen den verschiedenen Ethnien und insbesondere den Sprachgruppen gibt es keinen breiten Konsens über die Grundlagen der Nationsbildung. Ein Grund dafür sind die nicht integrierten Minderheiten, die die Nation anders wahrnehmen als die Mehrheit.

Für die ethnische Heterogenität der Nation spricht die häufige Verwendung der russischen Sprache als Mutter- und Alltagssprache bei den Minderheiten sowie bei Teilen der ethnischen Moldauer selbst. Ethnische und sprachliche Mehrheiten tendieren dazu, die einsprachige *ethnische Nation*, Minderheiten dagegen eine zweisprachige *politische Nation* zu bilden. Diese Trennlinien spiegeln sich in der Wahl der politischen Parteien wider, die so anhand der ethnischen und sprachlichen Verteilung in der Bevölkerung verfolgt werden können. Um Trennlinien in der Identität und Außenpolitik festzustellen, ist die Sprache jedoch besser geeignet als ethnische Zugehörigkeit.

Ethnische und politische Konzepte der Nation beziehen sich auf die Gesamtbevölkerung und schließen keine Gruppen aus, wollen die anderen Bevölkerungsteile aber in das eigene Konzept der Nation mit einbeziehen. Daher geht es nicht um verschiedene nationale Identitäten, sondern um die Konkurrenz der sprachlichen *Wir-Gruppen* im Prozess der Identitätsbildung. Die Staatsnation ist nach dem Konzept der *ethnischen Nation* nicht homogen. Im Sinne der *politischen Nation* ist sich die Mehrheit darin einig, zur moldauischen Nation zu gehören.

Das Konzept der *politischen Nation* ist aufgrund der verbreiteten russischen Muttersprache und darauf basierender kultureller Gemeinsamkeiten, außenpolitisch eher an Russland orientiert. Es hat sich aber gezeigt, dass sich einige große Parteien sowie ihre Wähler pro-europäisch sehen, gleichzeitig aber einen starken russischen Bezug haben. Das Konzept der Nation dieser Parteien beinhaltet gleichzeitig pro-europäische und pro-

russische Identitätsmerkmale und führt damit zu einer schwankenden Außenpolitik.

Die Stellung der Republik Moldau zur EU und Russland hängt stark mit der sprachlichen Zugehörigkeit der Bevölkerung zusammen und weist damit regionale Unterschiede auf. Dementsprechend fordern die sprachlichen Minderheiten, eine pro-europäische Politik mit russischem Bezug oder sogar eine pro-russische Politik für die ganze Bevölkerung durchzusetzen. Die Sprachliche Mehrheit ist dagegen eher an einer EU-freundlichen Politik interessiert.

Angehörige der ethnischen und sprachlichen Mehrheit, die ethnischen Moldauer, die in Regionen mit einem großen Anteil an ethnischen Minderheiten aus der ehemaligen UdSSR leben, sprechen, wie diese Minderheiten auch, überwiegend Russisch. Ihre nationale Identität und außenpolitischen Vorstellungen basieren nicht zuletzt auf einer sprachlichen Identität und weichen von der ethnisch-nationalen Identität ab, so dass sie sich auch bei Wahlen mehrheitlich für eine russlandfreundliche Politik entscheiden. Diese Bevölkerung sieht sich aber auch gleichzeitig als Teil der *politischen Nation*. Lediglich Transnistrien und die UTA Găgăuzia wollen ihre besondere Eigenständigkeit behalten.

In der Republik Moldau sind die ethnischen Moldauer und Rumänen stärker pro-europäisch orientiert als die ethnischen Minderheiten. Ethnische Minderheiten sind im Gegenteil pro-europäisch mit russischem Bezug oder zum Teil pro-russisch orientiert. Je mehr ethnische Minderheiten und je weniger ethnische Moldauer es in einem Bezirk gibt, desto stärker ist dieser Bezirk pro-russisch eingestellt.

Die nordöstlichen und nördlichen Bezirke der Republik Moldau unterstützten mehrheitlich das Konzept der zweisprachigen *politischen Nation*. Die dort sehr starke PCRM änderte ihre pro-europäische Außenpolitik mit russischem Bezug im Wahlprogramm von 2005 hin zu einer pro-russischen bzw. pro-GUS Orientierung im Jahr 2010. Dieser Wechsel ermöglichte es der Partei, mehr Wähler von ethnischen Minderheiten in den südlichen Bezirk Taraclia und der UTA Găgăuzia zu gewinnen.

Die mittleren Bezirke der Republik Moldau unterstützen aufgrund der Bevölkerungsstruktur (90% ethnische Moldauer) dagegen stark die Parteien mit einem *ethnischen Nationskonzept*, die stabil pro-europäisch waren. In einigen südlichen, nördlichen und nordwestlichen Bezirken ist die Unterstützung dieser Parteien zwar auch gegeben, aber viel schwächer ausgeprägt. In Re-

gionen mit einem großen Anteil an ethnischen und sprachlichen Minderheiten weicht die Bevölkerung vom einheitlichen Konsens über die nationale und supranationale Identität ab.

Es wird in der Republik Moldau nicht von zwei oder mehreren nationalen Identitäten, sondern eher von einem unvollendeten Prozess der Inklusion der ethnischen und sprachlichen *Wir-Gruppen* in die nationale Identität gesprochen. So wollen auch die großen Minderheiten ihre sprachliche Identität legitimieren. Die wechselhafte Außenpolitik hängt mit der Konkurrenz der Konzepte der *politischen* und der *ethnischen Nation* im Prozess der Nationsbildungspolitik zusammen. Die ethnische und sprachliche Mehrheit will der russischen Sprache keine weiteren amtlichen Rechte zugestehen. Die sprachlichen Minderheiten befürworten die Alternative einer gemeinsamen zweisprachigen Nation und der entsprechenden Außenpolitik und wollen sie auf das ganze Land übertragen. Die Republik Moldau verhält sich in ihrer Außenpolitik gegenüber der EU und Russland also wechselhaft und instabil, weil ihr Nationsbildungsprozess noch nicht vollendet ist.

Abkürzungen

GUS	Gemeinschaft Unabhängiger Staaten
LP	Partidul Liberal, PL (Liberale Partei)
MSSR	Moldauische Sozialistische Sowjetrepublik
PCRM	Partidului Comunistilor din Republica Moldova (Kommunistische Partei der RM)
PDM	Partidul Democrat din Moldova (Demokratische Partei der Moldau)
PLDM	Partidul Liberal Democrat din Moldova (Liberaldemokratische Partei der Moldau)
PMR	Pridnestrovskaja Moldavskaja Respublika (Transnistrische Moldauische Republik, Transnistrien)
PPCD	Partidul Popular Creștin Democrat (Christlich-Demokratische Volkspartei)
RM	Republik Moldau
UdSSR	Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken
UTA Găgăuzia	Autonome territoriale Einheit Găgăuzia
Wahlblock DM	Blocul electoral „Moldova Democrată“, BDM (Wahlblock Demokratische Moldau)

Das vorliegende Arbeitspapier basiert auf der Masterarbeit an der Freien Universität Berlin „Nationale Identität und außenpolitische Orientierung im Staatsbildungsprozess der Republik Moldau und der Ukraine“ (2012).